



# Jahresbericht 2023

„Bund der Deutschen in Böhmen, e.V.“

# Jahresbericht

für die ordentliche Jahresversammlung  
vom „Bund der Deutschen in Böhmen, e.V.“ (BdDB)  
im Schloss Preitenstein, am 25. Februar 2024  
Måla Richard (Sulko), Vüarstaiha(r)/Vorsitzender

Zum 31. 12. 2023 hatte der BdDB 31 Mitglieder, das sind drei mehr, als in 2022.

Auf den Bankkonten sind: 3554,91 Kc und 50,08 EUR

In den Kassen sind: 113,15 Kč und 20,35 EUR

Am Lager sind: 251 Stck des Buches „Målaboum: daham!“

Gesamteinnahmen 2023: 807.249,87 Kč.

Gesamtausgaben 2023: 832.619,38 Kč.

**Wirtschaftsergebnis 2023: - 25.369,51 Kč. (- 1052,02 EUR)**

## Januar

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung “Nachbarn“ des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

05. 01.: Besuch in Reinowitz b. Gablonz: Zusammenarbeit mit Petra Laurin

06.01.: Besuch BGZ in Pilsen

08. 01.: Dreikönigsammlung am Plachtin\_ <https://www.deutschboehmen.com/berichte/182-dreikoenigsammlung-2023-am-plachtin.html>

09.01.: Besuch Bistum Pilsen wegen Netschetiner Orgel

11. 01.: Neujahrsempfang der bayer. Ministerin Huml in dem bayerischen Prager Kontaktbüro.

12. 01.: Treffen mit Martin Dzingel und Tandem in Pilsen

16. 01.: Teilnahme am Minderheitenausschuss in Karlsbad

16. 01.: Interview mit Miloš Bělohávek: Neue Exposition über das Kurwesen im Karlsbader Kaiserbad.

19. 01.: Interview mit Petr Rojik: Kulturverband in Falkenau

## Februar

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung “Nachbarn“ des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

10.02.: Interview mit Lída Rakušanová-

11.02.: SL-Landesfrauentagung in Regensburg mit Kurzvortrag

15.02.: Professor Hermann Scheuringer für Deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Regensburg mit Studenten in Netschetin

16.02.: Abrechnungen bei der Landesversammlung in Prag

20.02.: Minderheitensitzung in Eger  
26.02.: Tanzprobe der Egerländer Volkstanzgruppe „Die Målas.“  
26.02.: Jahresversammlung des „Bundes der Deutschen in Böhmen, e.V.“:  
<https://www.deutschboehmen.com/berichte/184-jahreskurzbericht-2022.html>  
27.02.: Besuch Zitherbauerin Ulrike Meinel wegen Wartung der Zither

## **März**

Der Heimatruf kommt heraus  
Wöchentliche Radiosendung „Nachbarn“ des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

1.3. Kommission für die Medienprojekte der Minderheiten am tsch. Kulturministerium  
3.- 5.3.: Mundarttagung in Bad Kissingen: <https://www.deutschboehmen.com/berichte/185-mundarttagung-2023.html>  
7.3.: Museum Maria Teinitz wegen Zusammenarbeit  
13.3.: Minderheitenausschuss in Karlsbad  
14.3.: Interview mit Michael Rund, Museum Falkenau  
19.3.: 90. Geburtstag vom Josef Pilz aus Langgrün in Schwabach  
24.3.: Präsidiumssitzung der Landesversammlung  
25.3.: Frühjahrstagung der Landesversammlung in Prag



*o.: Mundarttagung. Foto: Richard Šulko*

## April

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

5.4.: Stift Tepl: Vorbereitung der Wallfahrt nach Maria Stock am 1. 5. 2023

6.4.: Gespräche über Zusammenarbeit wegen KI in Laun

7.- 10.4.: Ostern in Netschetin mit Ratschnboum

11.4.: Stadt Chodau wegen Sponsor-Vertrag

15.4.: Auftritt der „Målaboum“ und „Die Målas“ beim: <https://www.treffpunkt.cz/de> in Pilsen:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/186-treffpunkt-2023-in-pilsen-mit-den-egerlaendern.html>

22.4.: Teilnahme an der Bundeshauptversammlung des „Bundes der Eghalanda Gmoin“ in Marktredwitz

23.4.: Wallfahrt Maria Stock

24.4.: 75 Jahre Europa-Union Bayern in München

25.4.: Begegnung mit der Stiftung „Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland“ in Eger

27.4.: Gespräche im Pilsner Tschechischen Rundfunk wegen Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk.

30. 4.- 5.5.: Seminar im Bayerischen Rundfunk in München: wie man Rundfunksendungen vorbereitet:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/191-medienseminar-in-muenchen-2023.html>

## Mai

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des

Tschechischen Rundfunks für die deutsche

Minderheit

1.5.: Dt.-tsch. Wallfahrt in Maria Stock mit Trachtenträgern vom „Bund der Deutschen in Böhmen, e.V.“

1. 5.- 5.5.: Seminar im Bayerischen Rundfunk in München: wie man Rundfunksendungen vorbereitet (s. Bild rechts)

18. 5.: Vortrag und Auftritt beim 8.

Dialektologischen Symposium in Walderbach mit den Målaboum





18.- 21. 5.: 30. Dt.-tsch. Jugendbegegnung im Stift Tepl mit zwei Ehrungen:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/187-30-dt-tsch-jugendbegegnung-im-stift-tepl.html>

22.5.: Minderheiteausschuss in Karlsbad

26.-28. 5.: 73. Sudetendeutscher Tag in Regensburg mit Vereinsinfostand und Lesung, Fahnenabordnung:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/188-73-sudetendeutsche-tage-in-regensburg-2023.html>

## **Juni**

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

1.6.: 10.- Dtsch.-tsch. Kindertag mit über 100 Beteiligten der Pilsner Vereines und dem Dt.-tsch. Kindergarten

Junikorn: <https://www.deutschboehmen.com/berichte/189-10-dt-tsch-kindertag-in-pilsen-2023.html>

2.6.: Lange Nacht der Kirchen in Netschetin: 18:00 -20:00 Uhr: Kirche St. Jakobus, Elfriede Šulková spielt Marienlieder auf der Orgel vom Johann Leopold Rauscher aus dem Jahre 1752, es sing Måla Richard Šulko.

3. 6.: Saaz: Erinnerung an die Toten von 1945 und der Vertreibung der Deutschen aus Saaz und Umg. 1945-46

6.6.: Besuch in Brünn, dortiger Kulturverband wegen Lesung

7.6.: Besuch in Havířov, dortiger Verein wegen Lesung

10. 6.: Egerländer Abend bei Böhmisches Leipa mit den Målaboum und Målas:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/190-egerlaender-bei-boehmisch-leipa-2023.html>

15.6.: Erinnerung in Böhmisches Leipa: 78 Jahre der Vertreibung mit dem Interview

22.6.: Interview mit Daniel Herman in Prag

24.-25.6.: Auftritt der Målaboum in Käsmark beim Karpatendeutschen Verein:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/192-egerlaender-unter-der-hohen-tatra-2023.html>



*o.: Die "Målaboum" in Käsmark*

## Juli

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

1. 7.: AEK- Sitzung und Egerlandtag in Marktredwitz
2. 7.: Dt.-tsch. Wallfahrt Maria Stock mit Vereinsfahne und Trachtenträgern
7. 7.: Abschied vom Mitglied Gerhard Hermann in München
- 11.7.: Besuch beim Dt.-tsch. Zukunftsfonds: AEK, Dt. Friedhof Netschetin
13. 7.: Gedenkstunde 100. Todestag vom Karel Klostermann mit dem Verein in Pilsen

## August

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

4. 8.: Vortrag über die deutsche Minderheit in Tschechien für die deutsche Ackermann-Gemeinde im Pilsner Museum
12. 8.: Laurentiusfest in Chodau b. Karlsbad mit Vereinsfahne und Trachtenträger:  
<https://www.deutschboehmen.com/berichte/193-laurentiusfest-in-chodau-2023.html>
15. 8.: Interview mit dem neuen Chefredakteur des LandesEchos, Maximilian Schmidt
16. 8.: Interview mit Marie Malivánková Wasková über das neue Buch über Neumarkt
17. 8.: Interview mit Otokar Mika über die Rettung des Fachwerkhauses in Graslitz
19. 8.: Auftritt der „Målaboum“ beim Erntedankfest in Miltigau b. Eger:  
<https://www.deutschboehmen.com/berichte/202-erntedankfest-mit-den-egerlaendern-in-miltigau-2023.html>
26. 8.: Mitgliederversammlung des Vereins „Freunde des Stifts Tepl“ in Tepl
31. 8.: Interview bei der Vorbereitung der Ausstellung „Tradition des Folklore im Kreis Pilsen-Nord“ im Maria Teinitzer Museum, wo sich auch der BdDB beteiligt

## September

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

4. 9.: Ausstellungseröffnung „Der Ackermann und der Tod“ im Foyer des Karlsbader Bezirkes mit den Målaboum, Hauptmann des Bezirkes und der Vorsitzenden der Minderheitenausschusses:  
<https://www.deutschboehmen.com/berichte/195-ausstellung-johannes-von-saaz-in-karlsbad.html>
5. 9.: Interview für Radio Prag, deutsche Sendung über die Ausstellung in Karlsbad
9. 9.: Reportage über das Spätsommerfest in Reinowitz b. Gablonz a. d. Neisse

r.: Plakat zur Ausstellung in Maria Teinitz





12. 9.: Buchvorstellung „Das Kreuz aus Stein“ vom Oldřich Selucký  
 14. 9.: Besichtigung der Orgel vom Johann Leopold Rausch in der Netschetiner Kirche mit dem Orgelbauer  
 16. 9.: Tag der Minderheiten in Falkenau, mit den Målaboum und Die Målas:  
<https://www.deutschboehmen.com/berichte/194-minderheitentag-in-falkenau-2023.html>  
 20. 9.: Lesung mit Peter Becher in der Bayerischen Vertretung Prag.  
 21. 9.: Abrechnungen II.Q im Sitz der Landesversammlung Prag, danach Kolloquium in Jahndorf/Grabern, Böhmisches Leipa: das Jahr 1945  
 29. 9.- 1. 10.: Bildungsseminar im Stift Tepl mit dem Pilsner Verein:  
<https://www.deutschboehmen.com/berichte/196-bildungsseminar-im-stift-tepl-2023.html>



*o.: beim Bildungsseminar in Eger. Foto: Richard Šulko*

## **Oktober**

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

2. 10.: Ausstellungseröffnung Johann von Saaz in der Pilsner Uni-Bibliothek mit den Målaboum

5.- 8. 10.: Tag der deutschen Einheit, Konferenz und Großveranstaltung der Landesversammlung in Prag:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/197-botschaft-konferenz-und-grossveranstaltung-2023.html>

13.- 15. 10.: Egerländer Autorenlesung in Brünn, Havířov und Deutsch Krawarn:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/198-egerlaender-autorenlesung-2023.html>

20.10.: Besuch der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Landesverband Berlin

21.- 22.10.: AEK (Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender) in Marktredwitz mit Autorenlesung:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/199-aek-begegnung-2023-in-markredwitz.html>

31. 10.: Interview mit Tomáš Cidlina: Adalbert-Stifter-Medaille

## **November**

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

01.11.: Interview Petra Laurin: Otfried Preußler-Ausstellung in Reichenberg

4.11.: Målaboutm spielen bei der Ausstellungsbeendigung in Maria Teinitz: Folklore im Kreis Pilsen-Nord.

6.11.: Minderheitenausschuss in Karlsbad

10. 11. Präsidium der Landesversammlung in Prag

11.11.: Herbsttagung der Landesversammlung in Prag

14.11.: Tepl: Zusammenarbeit 2024 mit der Stadt

18.11.: Tanzprobe „Die Målas“

21.11.: Besuch der „Egerländer Gmoin z' München“

25.11.: Besuch im Eichenzeller Schlösschen mit Informationen zum neuen Heimatmuseum in Fleißen mit den Målaboutm: <https://www.deutschboehmen.com/berichte/200-egerlaender-in-eichenzell.html>



*o.: in Eichenzell, 2. V. r.: Margarete Ziegler-Raschdorf*



- 28.11.: Abschied vom Chefredakteur des Landesechos Steffen Neumann in Prag  
29.11.: Interview mit dem Bürgermeister von Schlaggenwald, Alexandr Terek über die Ausstellung „Gedächtnis des Volkes“  
30.11.: Seminar Adventskränze im BGZ Pilsen mit dem dortigen Verein und dem dt.-tsch. Kindergarten „Junikorn:“ <https://www.deutschboehmen.com/berichte/201-adventszeit-2023-im-oestlichen-egerland-und-pilsen.html>

## **Dezember**

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung „Nachbarn“ des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

03.12.: Adventsfeier des Vereines in Netschetin

07.12.: Adventsfeier des Pilsner Vereines

10.12.: Busausflug zum Weihnachtlichen Kunsthandwerkermarkt im historischen Egerland, Bad Neualbenreuth, mit Bücherverkauf:

14.12.: Interview mit Ralf Pasch in Berlin über das Buch „Die Erben der Vertreibung“



*o.: in Bad Neualbenreuth. Foto: Richard Šulko*

## Die interessantesten Aktionen:

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit:

<https://hledani.rozhlas.cz/iRadio/?stanice%5B%5D=Sever&porad%5B%5D=Soused%C3%A9&zobrazNevysilane=1>

Egerländer Autorenlesung:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/198-egerlaender-autorenlesung-2023.html>

30. Jugendbegegnung in Tepl:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/187-30-dt-tsch-jugendbegegnung-im-stift-tepl.html>

Bildungsseminar in Tepl:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/196-bildungsseminar-im-stift-tepl-2023.html>

Immer aktuelle Homepage [www.deutschboehmen.com](http://www.deutschboehmen.com) , „Facebook- Profil“ :

<https://www.facebook.com/deutschboehmen/>

Und im Monatsblatt „Heimatruf“ kann man über die Aktivitäten des Vereines nachlesen.

Die wichtigste und auch die schönste Sache in Sache Wirkung in der Öffentlichkeit war das Programm in Böhmisches Leipa:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/190-egerlaender-bei-boehmisch-leipa-2023.html>

weiter der Auftritt der Målaboum in Kåsmark:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/192-egerlaender-unter-der-hohen-tatra-2023.html>

und das Seminar im Bayerischen Rundfunk:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/191-medienseminar-in-muenchen-2023.html>

**Der Verein bedankt sich für die Unterstützung bei: „Ministerium des Innern und Heimat“, „Landesversammlung der deutschen Vereine“, Tschechisches Kulturministerium, Firma RS Consult, Österreichische Landsmannschaft, Hausner Stiftung, Stadt Chodau, Firma Hedva und der Gemeinde Netschetin.**

## Übersicht der Hauptmaßnahmen

Projekt	Gesamtkosten (Kč)	Zuwendung Tsch. Kulturminister.	Zuwendung Netschetin	Zuwendung BMI
Autorenlesung	50040,-		1000,-	40206,-
Monatsblatt	70000,-	39000,-		
Rundfunksendungen	129000,-	60000,-		
Sammeljahresprojekt	113000,-		1000,-	95000,-
Jugendbegegnung Tepl	94000,-			94000,-
Vereinsbüro	189000,-			157000,-
Bildungsseminar	77000,-			73000,-



## Unser Angebot

- Sudetendeutsche Zeitung mit  
Ausgäbe: Bote - Der Egerländer - Egerer Zeitung - Elbogener Heimatbrief -  
Falkensauer Heimatbrief - Heimatsbote - Heimatruf - Isergebirgs-Rundschau -  
Karlsbader Bodeblatt - Karlsbader Zeitung - Leitmeritzer Heimatbote - Ludtitzer  
Heimatbrief - Neudeker Heimatbrief - Nordböhmisches Umschau - Reichen-  
berger Zeitung - Riesengebirgsheimat - Sternberger Heimat-Post - Zuckmantler  
Heimatbrief
- Die Zeitung der Sudetendeutschen Landsmannschaft  
viduhenlich (12,50 EUR im Jahr)  
mit folgendem Zahlungszeitraum:
  - jährlich durch Lastschrift
  - halbjährlich durch Lastschrift
  - vierteljährlich durch Lastschrift
- Ausgäbe: Bote, Leitmeritzer Heimatbote  
12 Ausgaben (31,25 EUR im Jahr)
- Elbogener Heimatbrief, Falkensauer Heimatbrief, Karlsbader Zeitung,  
Karlsbader Bodeblatt, Ludtitzer Heimatbrief, Der Egerländer, Egerer Zeitung  
12 Ausgaben (31,25 EUR im Jahr)
- Isergebirgs-Rundschau, Sternberger Heimat-Post,  
Zuckmantler Heimatbrief  
12 Ausgaben (31,25 EUR im Jahr)
- Neudeker Heimatbrief für die Heimatfreunde  
aus Stadt und Landkreis Neudek  
12 Ausgaben (31,25 EUR im Jahr)
- Reichenberger Zeitung, Nordböhmisches Umschau  
24 Ausgaben (62,50 EUR im Jahr)
- Riesengebirgsheimat  
12 Ausgaben (31,25 EUR im Jahr)

Diese Preise gelten bei Erteilung eines Bankinzugsauftrags  
(SEPA-Lastschriftmandat) und Lieferung innerhalb Deutschlands.  
Preise für Auslandsbestellungen auf Anfrage.  
Adresse:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Mundartsprecher Mäla Richard Sulko, seit langem erfolgreich für die heimatverbliebenen Egerländer nicht nur im Kreis Luditz im Einsatz, erzählt vom Fasching in Plachtin. Das Dorf Plachtin, in dem der Mäla Richard lebt, wurde 1670 gegründet und gehört heute zur Gemeinde Netschotin. Und Netschotin ist der Sitz des Bundes der Deutschen in Böhmen, eines Vereins der Deutschen in Westböhmen, deren Vorsitzender der Mäla Richard ist.

### ➤ Gschichtal asm östlichen Eghäländ

## Kuhlnschwärz



Der Text des „Plachtiner Heimatliedes“ ist von Mäla Richard Sulko, die Melodie von Hatto Zedler.

Dös Gschichtal, woos (ich enk haint da(r)zühl, soll sua in dreißicha Gouhan des letzten Jahrhunnerts püssiart saa. Am Faschingdönsla is am Plachtin, asm letzten Hälal untan im Dorf bam 'Dögler da Maschkarazugh lousgänga. Dabaa woar a häl-was Dorf, waal Plachtin nua 51 Hausnumma(r) g'hält häut.

Uwa älla wichticha G'ställän woar dabaa: da „Läifa(r)“, deaar stamm't von uvarn g'laffan is (dian häut da kloina Potina Ru-

di g'macht), da „Hanswurst“, da „Räuchfängkhiera“ u da da „Bojaz“, da „Bär“, da „Bär“, „Dokto(r)“. Ven ma(n) va untan im fäihara“, da „Fleischhäcka(r)“, Dorf affigäht, bis zam „Soahler“



Netschotin mit Plachtin in deutscher Zeit.

am Dorfeind Richtung Annischau, is dös aastründend genouich. Wen man'n uwa nu dabaa länza(n) n mou, is dös nu schlimma(r). Dabaa püssiart aa v(ü)ll lustichas.

In dian Gouha woar da er-sta „Karambol“ schoin ban „Veit(n)“: Da „Räuchfängkhiera“ is uwa seina Leit(a)n g'stolp'art u is in Sträung'räbn h'ingflaun. Dabaa häut ear seina Leit(a)n kaputt g'mächt. Ear häut nimma(r) g'wuß, woos ear dian gänzan Zugh mächt(a)n soll. Dän is ihm woos aag'fällan. „Ich tou d'oi Leit mit Ruß beschmieran!“

Dös woar uwa woos. Kuhlnschwärz woar damäls 's gän-za Durf. 'S is uwa nia(n) tuich dian schwärz(a)n Muan wäs g'schoa(r). Aa dian Bär häüt da(r)fwischl.

Äs ear bei Mälas rum'länzt is, is ear am Gartanzaun hängan blicke(n) u häüt sich saa Föll auf'rissan! D' Leit häbn glächt, uwa(r) äls dian ihr G'sicht da „Räuchfängkhiera“ milana(r) schwärzen Krem beschmier't häüt, is dös Lächän ältan aasgänga. U sua is dös

weita(r) u weita(r) gänga, bis ma(n) Na(ch)mittäg fertich woar.

Am Äubnd is offa(r) länzt uwar. Dös Wirtschhaus bam Holschneida woar schäit(n) voll, uwa oins woar an dian Äubnd ännarscht. Äl-la häbn schwärza G'sichta g'hält, waal ma(n) d'oi Krem nia(n) häüt kinna äwaschn. Bis häint tout ma(n) sich an d'oi Fosnat vo damäls darinnan!

+49 (0) 66 59 / 979-0 de/en

Ansprechpartner finden

Kontakt

Suche

A- A A+

Kontrast Negativ Zurücksetzen

Mo, Di, Do. 08.00 – 16.00 Uhr

Mi. 08.00 – 12.00 Uhr

14.00 – 18.30 Uhr

Fr. 08.00 – 12.00 Uhr

Sa.\* 10.00 – 12.00 Uhr

\* nur in geraden Kalenderwochen

Gemeinde
Bürgerservice & Rathaus
Gesellschaft & Soziales
Bauen & Wohnen
Kultur, Freizeit & Tourismus
Handel & Wirtschaft
CORONA
Nützliches

Startseite > Aktuelles > 30.11.2023 | Berührende Erzählungen beim Film- und Kaffeemittag der Egerländer Heimatstube am 25. November 2023

## Berührende Erzählungen beim Film- und Kaffeemittag der Egerländer Heimatstube am 25. November 2023

30.11.2023

Bericht von Richard Šulko (gekürzte Fassung)

Zu einem Kaffee- und Filmmittag lud die Egerländer Heimatstube in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Eichenzell am Samstag, dem 25. November in den Kultursaal des Eichenzeller Schösschens ein. In einer





## Reges karpatendeutsches Vereinsleben



Auch in der Slowakei ist die Freude groß, wieder ein anomales Vereinsleben führen zu dürfen. So fand in gewohnter Reihenfolge zunächst das Jahrestreffen der Region Oberzipis des Karpatendeutschen Vereins (KDV) am 4. Juni in Hobgarten/Chmelnica statt: Herrliches Wetter, voller Festplatz, erwartungsvolle Festgäste, Kinder, Jugendliche und Erwachsene in verschiedensten Gruppen aus mehreren Regionen der Slowakei und aus Oberwieschau/Visu de Sus in Sathmar, Nordsiebenbürgen. Eine freudige Überraschung stellte der Besuch von Botschafterin Barbara Wolf (BRD) dar, die besonders herzlich begrüßt wurde.

Maria Recktenwald, die Vorsitzende der Region, und der Obmann der Ortsgruppe Hobgarten, Dr. Patrik Lompard, hatten wieder ein interessantes Programm erstellt und verschiedene Sponsoren, darunter auch die ÖLM, die notwendigen Ausgaben abgedeckt. Das Programm umfaßte Darbietungen von Kinder- und Jugendgruppen der örtlichen Schule, Chören und Tanzgruppen aus der näheren und weiteren Umgebung sowie Musikstücke. Die überdachte Bühne war mit den Flaggen des Karpatendeutschen Vereins, der Slowakei, der BRD und Österreichs geschmückt.

Vorangegangen war der gemeinsame Fußmarsch vom Festplatz vor dem Bürgermeisteramt, das auch als Vereinshaus dient, zur römisch-katholischen Pfarrkirche, wo ein feierlicher, musikalisch umrahmter deutscher Gottesdienst vom zuständigen Bischof samt starker geistlicher Assistenz zelebriert wurde.

### **Stark vertretenes Diplomatisches Korps**

Am 24. und 25. Juni folgte dann das Kultur- und Begegnungsfest aller fünf Regionen in Käsmark/Kezmarok, ebenfalls in der Oberzipis. Vorbereitet vom kleinen, sehr tüchtigen Büro in Kaschau/Kosice war der Ablauf wie gewohnt: Am 24. Juni Empfang im historischen Gemeindegemach durch den Bürgermeister, dann Eröffnung der Ausstellung, die diesmal den Titel *LeidenSchaft* trug, schließlich festliches Abendessen für alle Verantwortlichen und die Ehrengäste.

Am 25. Juni stand dann ein ökumenischer Gottesdienst im „Weltkulturerbe“, der großen evangelischen Holzkirche, mit musikalischer Begleitung durch Chor und Blaskapelle an. Es folgten ein gemeinsamer Marsch zum Thökely-Schloß und die Eröffnung durch den KDV-Vorsitzenden, Dr. Ondrej Pöss. Unter den Anwesenden fanden sich die Botschafterin Österreichs, Mag. Margit Bruck-Friedrich, der Schweizer Botschafter Peter Nelson sowie der Kultur- und Presserat der bundesdeutschen Botschaft. Und vor allem: die 13 Gruppen aus der Slowakei, dazu die *Moalaboam* aus dem Egerland (Tschechische Republik), aus Österreich die volkstümlichen *Dorfer* und die ungarndeutsche Gruppe aus Ratzpeter/Újpetre.

Dazu waren Schüler einer örtlichen Grundschule und die Ortsgemeinschaft Käsmark zur Eröffnung aufgebeten. Weiter ging es mit einem Chor aus Turz, einer Kinder- und Jugendtanzgruppe aus Kremnitz, Schülern aus Preßburg und der Hummeltanzgruppe aus Obermetzenseifen. Die Ungarndeutschen erhielten besondere Aufmerksamkeit. Dann kamen Mitwirkende aus Hobgarten, Deutsch Proben und Oberstuben an die Reihe. Vater und Sohn Sulko aus dem Egerland fanden für ihre eindrucksvolle Kunstfertigkeit, für Gesang bzw. Zither und für ihre leuchtenden, golddurchwirkten Westen besonders großen Anklang. Dobschau, Metzenseifen und die Folkloregruppe aus Dubrava rundeten das Programm ab.



Die Stimmung war sehr gut, wengleich der zeitweise fallende Regen mit entsprechender Abkühlung auf den örtlichen Besuch Auswirkungen hatte. Die Kulinarik förderte das Durchhalten trotz des unvorteilhaften Wetters. An verschiedenen Ständen gab es Informationsmaterial von KDV und ÖLM, Schmuck und andere Handarbeiten. Ein abendliches Treffen der Verantwortlichen rundete die gelungene Veranstaltung ab, thematisierte aber auch, daß Deutsch immer mehr vom Englischen zurückgedrängt wird. ■

Wolfgang Steffanides





u.: Artikel über das Erntedankfest in Miltigau

The screenshot shows the top of a website with the logo 'ŽIVÉ CHEBSKO' and a silhouette of a town. Below the logo is a navigation bar with links: ÚVODNÍ STRÁNKA, ZPRÁVY Z CHEBSKA, KRIMI, VOLNÝ ČAS, KONTAKT, REKLAMA. The article title is 'Na milíkovském statku se slavily dožínky'. The date is 22.8.2023. The text describes a harvest festival at the Milíkovský state farm. Below the text is a photograph of people in traditional clothing, including a woman spinning wool on a wheel and another woman working with a loom.

u.: Bericht über den Minderheitentag

The screenshot shows the top of a website with the logo 'ŽIVÉ CHEBSKO' and a silhouette of a town. Below the logo is a navigation bar with links: ÚVODNÍ STRÁNKA, ZPRÁVY Z CHEBSKA, KRIMI, VOLNÝ ČAS, KONTAKT, REKLAMA. The article title is 'V Sokolově zněla hudba různých národů a voněly speciality. Konal se zde Den národnostních menšin'. The date is 21.9.2023. The text describes a festival in Sokolov. Below the text is a photograph of a man playing a violin. On the right side of the page, there is a Facebook widget showing the page 'Živé Chebsko' with 9,300 followers and a post about an event in Horní Slavkov.





**Nachrichtendienst Brunn**  
*Berichte aus dem Begegnungszentrum*



**2023**




Und wie war der Abend? Es kamen Mitglieder des Vereins, es kamen interessierte Unbekannte und Herr Šulko erzählte über die Sprache und Lieder, sang, las eigene Gedichte vor. Ein ruhiger, nostalgischer Abend mit dem feinen Klang der Zither, könnte man sagen Und auf einmal war es hier, das merkwürdige Gefühl, dass es um mehr geht und bestimmt nicht um das Gemütliche. Die alten Texte betreffen die Natur, Beziehungen zwischen alten und jungen Leuten, ähnlich wie in allen Volksliedern. Die Texte von Richard Šulko betreffen dieselbe Natur, selbe Dörfer, Liebe zur Frau, Liebe zur Mutter. Zu allem, was früher war. Was nicht mehr ist, aber auch Liebe zum Land, wie es ist.

Seine Worte weinen nicht nur über die verlorenen Zeiten, sie besingen auch das Jetzt mit Demut, Gottesglaube, um das Schöne zu erfassen. Das Schöne, wie es ist auch trotz der Vergangenheit. Die beiden spielten und sangen für Lotte Procházková, die aus dieser Gegend stammt, für Leute, die nur so vorbeikamen und vielleicht nur neugierig waren. Alle aber, die bei diesem Konzert waren, wissen jetzt, dass die Liebe zur Heimat eigentlich nur durch Kunst ausgedrückt werden kann. Und die beiden Šulkos können es meisterhaft.










Danke für den schönen Abend!



*Eheleute Sulko am  
Sudetendeutschen Tag*




---

	<b>Hollywood</b> The Puppini Sisters	
<b>10:25</b>	<b>„Witwenrente – noch zeitgemäß oder sollte sie abgeschafft werden?“</b> Gabriele Knetsch	 
	<b>Heart Of Gold</b> Neil Young	
<b>10:36</b>	<b>Buchtipp "Jede Familie hat eine Geschichte" von Julia Samuel</b> Ulrike Hagen	 
	<b>Anders heute</b> Juli Gilde	
<b>10:48</b>	<b>Deutsche Minderheit in Tschechien - Auf Tour mit dem Malaboum</b> Leon Wohlleben	 


Deutsche Minderheit in Tschechien - Auf Tour mit dem Malaboum abspielen

WEITERE LADEN

**Inhalte dieser Sendung zum Nachhören in der ARD Audiothek**



**ARD Audiothek - radioReportage**





NÁŠ KRAJ

## JAK NĚMECKÁ MENŠINA ZACHRAŇUJE V KRAJI PAMÁTKY

Německou menšinu v Karlovarském kraji tvoří občané německé národnosti, kteří i po roce 1945 zůstali ve své vlasti. Byly to čtyři skupiny lidí: antifašisté, odborníci, lidé ze smišených manželství a lidé, kteří byli potřeba i na tu nejtěžší práci jako například v zemědělství. Tito lidé jsou z velké části hluboce věřící a víra jim pomáhala zvládnout ty nejhorší situace v životě, když se například stali po roce 1945 občany druhé kategorie. Občas i dnes se na tyto lidi, kteří i přes příkoří, které zažili, poctivě pracují a dobře vychází se svými českými sousedy, dívá jako na ty, kteří mohou za nacistická zvěrstva za druhé světové války. Vzhledem k tomu, že i většinu těchto lidí byl zkonfiskován majetek a často byli nuceně přesídleni do jiné části republiky, tak mají velmi nadstandardní vztah například ke svému kostelu, kde byli pokřtěni a přijali i další svátosti. O příběhu jednoho takového kostelíka bych rád popovíprávil.

V Komárově u Toužimí stojí farní kostel sv. Vavřince, který vznikl již v polovině 14. století. Po rekatolizaci kostel fungoval do roku 1850 jako filiální (v roce 1750 byl pozdně barokně přestavěn), poté zde byla znovu zřízena farnost. V 50. letech byl kostel opuštěn, zdejší farnost zanikla sloučením s toužimskou farností. Filiální kostel postupně chátral, vnitřní zařízení bylo ničeno a rozkrádáno, v 90. letech 20. století bylo odcizeno veškeré vybavení včetně barokních oltářů a lavic. Do konce roku 2018 byl v majetku Římskokatolické farnosti Toužim, nyní je v majetku sloučené římskokatolické farnosti Bochov.

### Schierlovi v akci

Před několika lety se do Komárova přestěhovali manželé Jiří a Lenka Schierlovi, kteří koupili bývalou rychtu č.p. 12, která je zřejmě nejstarší stavbou lidové architektury v České republice. Tato rychta s krčmou, dnešní areál usedlosti č.p. 12, která je současně významnou památkou středoevropského významu, která je tvořena obytným stavením, sýpkou a stodolou. Manželé Schierlovi se ihned po nastěhování do Komárova začali zajímat i o místní kostel a začali ho oživovat akcemi k jeho záchraně. Místní farnost pomocí plzeňského biskupství a Karlovarského kraje postupně opravuje tuto vzácnou památku. Nyní do příběhu vstupuje Spolek Němců v Čechách z Nečtin. Ty sice nejsou v Karlovarském kraji, ale protože jsou to „Egerlandáci“, kteří žili do roku 1945 v drtivě většině právě v tomto kraji na západě České republiky, tak jsou tam činní.

### Němci z Nečtin a z Německa v Komárově

Jedním z členů Spolku Němců je i otec a syn Fechterových. Jejich rodina vlastnila do roku 1945 právě usedlost č. 12 a již několik let se se Schierlovými přáteli. Tlumočnicka a spojnice dělám já, což je pro německou menšinu typické, protože je dvojjazyčná. Svátek sv. Vavřince se v Komárově konal 14. srpna 2022. Na tuto slávu byl připraven bohatý kulturní program a mši svatou celebroidal dokonce emeritní biskup Plzeňské diecéze Mons. František Radkovský. Spolek Němců chtěl alespoň trochu k té slávě pomoci, a tak předseda Richard Šulko vyrazil do Komárova ve svém Egerlandském kroji, a i se spolkovou vlajkou, aby trochu „zkrášlil“ mši svatou. Z Německa přijel potomek z usedlosti č. 12 Jakob Fechter i s přítelkyní Nelou. Bylo to příjemné setkání, kde si nynější obyvatelé vyměňovali zkušenosti s německým potomkem vyhnaných Němců, který znal Komárov jen z vyprávění a z fotografií, které měl i s sebou. O tomto setkání jsem napsal článek do Sudetoněmeckých novin.

### Komárovský zážrak

Střih: 16. listopadu 2022 jsem obdržel e-mail:

„Jmenuji se Christoph Rödiger. Jsem knězem v oblasti Rýna-Mohanu. Můj tatínek se narodil v roce 1944 v Buči a byl pokřtěn v komárovském kostele. Četl jsem váš článek o Vavřinecké slavnosti v Komárově a viděl jsem, že se opravuje střecha kostela. Protože jsem před několika měsíci oslavil kulaté jubileum, rád bych přispěl na opravu kostela. Můžete mě prosím napsat, na koho



Předávání daru. Foto: Richard Šulko

se mám obrátit?“

Protože jsme i my aktivní křesťané, znám samozřejmě i duchovního správce tamního kostela, kterým je P. Mgr. Józef Franciszek Szczepaniak, CMF. Potíž s převodem EUR na český účet a kurzovou ztrátou vyřešil účet v Německu a již 16. ledna 2022 jsem v Bochově na faře předával finanční dar P. Szczepaniakovi. Na tomto malém „zázraku“ je vidět, jak může jedna malá menšina díky spolupráci s majoritou a i třeba přes hranice pomoci dobré věci. Ano, menšiny jsou obohacením každé společnosti. Toto je jen jeden z příkladů, proč to tak je.

**Richard Šulko**  
předseda Spolku Němců v Čechách  
a člen Výboru pro národnostní menšiny  
v Karlovarském kraji



V Komárově při mši svaté (zleva) varhanice Ladislava Pfeferová, Richard Šulko s vlajkou, P. Klaus. Oehrlein z Würzburgu, Mons. František Radkovský a P. Mgr. Józef Franciszek Szczepaniak, CMF. Foto: Jiří Schierl

u. im Facebook verfolgen die Beiträge des Vereines viele Verfolger





1:52 84%

← Přehledy stránky i

Posledních 28 dnů

### Přehled stránky


Sledující 760

 Dosah příspěvku	1.225
 Zájem o příspěvek	606
 Nová To se mi líbí stránky	2
 Noví sledující stránky	4

Zobrazit podrobnosti

---

### Nejúspěšnější

 Erntedankfest in Miltigau...  
...  
sobota v 13:06

Zobrazení	Dosah	Projevený zájem
<b>248</b>	<b>234</b>	<b>125</b>

Zobrazit podrobnosti

---

### Obsah

||| ○ <



Die Vielfalt an sudetendeutschen Dialekten und Mundarten ist auch heute noch lebendig. Das wurde bei der Landesfrauen- und Jugendtagung der SL-Landesgruppe Bayern im Kolpinghaus in Regensburg deutlich.

Frauentagung der SL-Landesgruppe Bayern

# Mundart und Fasching in der Heimat

**G**ut 40 Frauen und einige Männer aus ganz Bayern trafen sich, um sich – vor allem anhand von Geschichten und Gedichten – mit dem Thema „Mundarten im Sudetenland“ zu beschäftigen. Der Jahreszeit entsprechend ging es im Hauptvortrag außerdem um den Fasching in den sudetendeutschen Gebieten. Und auch der Regensburger Bischof Rudolf Vorderholzer stellte den Frauen wieder einen Besuch ab.

Traditionell eröffnet das Böhmisches Trio aus Burglengenfeld – Rosa Mehrlinger, Marianne Fuchs und Hannelore Götz – die Frauentagung mit einem Begrüßungslied und umrahmt die Veranstaltung mit einigen dem jeweiligen Thema angelegten Stücken. So war es auch diesmal. Das Totenopferlied galt besonders der im vergangenen Jahr verstorbenen früheren Landtagspräsidentin und Sozial- beziehungsweise Schlichterschausministerin Barbara Stamm. Landesausschereferentin Sigrid Ulmer-Paul erinnerte an die vielen Begegnungen mit ihr und bedauerte, daß Stellen Hörler und Toni Dutz als Vertreter der SL-Landesvorstände wegen einer

Anerkennung zolle Hörler auch dem Deutschen Hofschaffler in Prag, Andreas Kühne, der beim Friedensmarsch 2022 die letzten fünf Kilometer mitmarschiert sei und damit auch die sudetendeutschen Anliegen gut vertreten. Auch der bayrische Ministerpräsident Markus Söder sei inzwischen, so Hörler, zu seinem Arbeitsbesuch in Prag gewesen und habe die Themen der Sudetendeutschen dort angesprochen.

Deutliche Kritik übte Hörler an der Kodifizierung der Fördermittel durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, die grüne Staatsministerin Claudia Roth, im Bereich der Förderung der Kulturarbeit der Vertriebenen. So müßten nicht nur bewährte Veranstaltungen gestrichen werden, sondern beispielsweise auch die von



Bischof Professor Dr. Rudolf Vorderholzer, Bezirksobmann Dr. Christian Weber und Landesfrauenausschereferentin Dr. Sigrid Ulmer-Paul.

detedeutschen, Christina Meinusch, für die Vorbereitung und Durchführung der Tagung.

Über „Mundarten im Sudetenland“ gab Ulmer-Paul einen Überblick, welche Mundarten es gibt, in welchen Regionen oder Sprachinseln vertreten sind. Nordbayerisch oder Oberpfälzisch im Foyerland, Mittelfränkisch im Böhmerwald bis nach Mähren, Schlesisch in den nördlichen Gebieten wie Iser-, Riesen-, Adler- und Altvatertalgebirge sowie im Kuhländchen, Ostfränkisch im Erzgebirge, Oberösterreichisch

Fahnen- und Schwerttanz, Lallertänze, Maschkerenzug, Luuze-Abende, Tanz und Bälle, Schlachtfest mit viel Fleisch und viel hellem Essen, Blugspielen gefüllt. Beliebte Verkleidungen seien beispielsweise der Lafforner Hanswurst, die Wälden Männer, der Bier mit Bienenbier, das Käse- und der Narr gewesen. Was heute die Prinzpaare seien, seien einst der Holzknecht und die Plötzmadl bei Bellen gewesen. Darüber hinaus habe es da und dort Faschingskomitees gegeben, die sich um die Orga-

nisation der Veranstaltungen gekümmert hätten. Am Aschermittwoch hätten Beerdigungsriten stattgefunden, bei denen bestimmte Fastenregeln symbolisch verbrannt, antränkt oder bestrickt worden seien. Verbrannt seien auch mit Abgerauben verbundene Sprüche oder Handlungen gewesen. Und natürlich habe es auch Kräpfen und andere Schmalzgebäck gegeben. Die Dürrekräpfen sind ein spezielles Schmalzgebäck aus der Wischener Gegend, die die Tagungsteilnehmer schmecken konnten.

Mit Erzählungen und einem Couplet in unterschiedlichen Mundarten vertiefte einzelne Tagungsteilnehmer diese Thematik, einige Texte gaben andere, beste das Janes oder andere Themen an. Helga Oblich, die Stellvertretende Bezirksfrauenausschereferentin für Niederbayern und Oberpfalz, berichtete, daß sie als Kind maskiert und verkleidet durchs Dorf zu den Nachbarn gelaufen sei. Ferner sei zur Faschingszeit auch das Theaterspiel verbreitet gewesen – mit viel Gesang und Tanz. Und der Dialekt sei dabei wichtig gewesen als Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer bestimmten regionalen Gruppe.

Richard Šulko oder Mäla Richard erläuterte die jüngste Etappe seiner bis ins Jahr 1965 zurückreichenden Familiengeschichte sowie die Herkunft seines Hausnamens Mäla. Danach las er im tschechischen Dialekt eine Faschingsgeschichte vor. In die Wischener Sprachinsel lockte Rosina Reim sowie mit einer Geschichte als auch mit



Die Wischauerin Rosina Reim, Heimatpflegerin Christina Meinusch, Vize-Bezirksfrauenausschereferentin Helga Oblich und der Egerländer Richard „Mäla“ Šulko.

parallel vorangetragen in München wieder weg mußten. Der SL-Landesobmann Hörler gab die glückliche Überraschung Ulmer-Paul nachträglich zum 80. Geburtstag am 21. Januar (→SZG 1/2023) und zeigte sich in seinem Grußwort erfreut über das Ergebnis der Präsidentschaftswahl in der Tschechischen Republik – auch wenn das knappe Wahlergebnis verdeutlichte, daß ein Teil der Tschechen gespalten sei. Der frühere Ministerpräsident und jetzt unterlegene Präsidentschaftskandidat Andrej Babiš habe nichts gegen die Sudetendeutschen, aber auch kein Interesse an ihnen, so der Landesobmann.

Der neue Staatspräsident Petr Pavel sei zwar fünf Jahre lang in der kommunistischen Partei gewesen. Doch angesichts seiner NATO-Mitgliedschaft und seiner Position im Wahlkampf sei seine proeuropäische Haltung deutlich geworden. „Die Mehrheit hat sich für einen Europakurs entschieden“, interpretierte Hörler das Wahlergebnis. Im Wahlkampf habe das Thema Sudetendeutsche oder Vertriebene keine Rolle gespielt. „Mir stimmt optimistisch, wie sich das in Tschechien entwickelt hat“, drückte Hörler seine Freude aus und verwies auf die vieler Verbände, Universitäten, Städte und Gemeinden die inzwischen zu Partnern geworden seien. Besonders hob er dabei die mehrfache Hauptstadt Brunn hervor, wo sie gut zehn Jahren an der Erthner Friedensmensch von 1945 erinnert und nun traditionell der Friedensmensch mit einem umfangreichen Rahmenprogramm organisiert werde, die Stadt sogar einen Empfang gebe und den Verlust von Kultur und Menschen durch die Ereignisse von damals bedauere.

der Seliger Gemeinde vergebene Wenzel-Jakob-Gedächtnispreis. Trotz vieler Gespräche habe man bisher nichts erreicht, betonte Hörler und sprach von Einschnitten hinsichtlich der Vertriebenenarbeit. „Das hat nichts mit Politikarbeit zu tun.“ Abschließend erinnerte er sich den Krieg Rollouts gegen die Ukraine. Die Sudetendeutschen und viele andere Vertriebenenverbände hätten immer hingehört, was der östliche Nachbar gesagt habe. Doch der Großteil der deutschen Bevölkerung und der Politik habe nicht darauf gehört, denn die Hörler bereits früher warnende Warnungen von Rutland oder Wladimir Putin an „Wer könnte ein besseres Bündnispartner sein als wir, die Vertriebenen beziehungsweise Sudetendeutschen?“

Christina Weber, Obmann der SL-Bezirksgruppe Niederbayern und Oberpfalz, erinnerte in seinem Grußwort an die seit 1951 bestehende Patenschaft der Stadt Regensburg über die sudetendeutsche Volksgruppe. Viele vertriebene Sudetendeutsche haben in Regensburg und Umland eine neue Heimat gefunden“, blickte er zurück und dankte stellvertretend für alle Frauen Sigrid Ulmer-Paul für die engagierte Arbeit. „Ohne die Frauen gibt es die Sudetendeutsche Landsmannschaft heute nicht mehr“, mutmaßte Weber.

Ulmer-Paul las das schriftliche Grußwort der Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, Sylvia Stierstorfer, vor. Darin bezog sich Stierstorfer auf das Tagungsthema und betonte die Einzigartigkeit und Vielfalt der Dialekte. Die Landsmannschaft dankte der Landesfrauenausschereferentin und der Heimatpflegerin der SL-

in Lilbetal mit Aussig, Tetschen-Fodenbach, Isermuntz und Mitteltalvörsch in der Bräuner und Wischauer Sprachinsel. Mittelnordbayerisch herrsche in der Egerländer Sprachinsel, Ostfränkisch im Schönberggau.

Der fünfte Jahreszeit entsprechend, referierte Christina Meinusch über sudetendeutsche Faschingstraditionen und berichtete von höchst unterschiedlichen nährischen Bräuchen in den einzelnen Heimatlandschaften. Zu nächst erläuterte sie allgemeine Aspekte des Faschings beziehungsweise der Fastnacht, die vor allem in katholischen Gegenden verbreitet sei. Während in der Heimat meist die Bezeichnung Fastnacht verwendet worden sei, sei meist in der neuen Heimat der Name Fasching für die närrische Zeit üblich.

Meinusch verwies auch auf die wesentlichen Elemente. Zeit der Sinnstun und Völlerei vor der Fastenzeit, verkohrte Wall und Umehren der Hierarchien. Außen unbesonnenen Wahrheiten, Freiheit, sich außerhalb der eigenen sonst üblichen Rolle zu bewegen. Vor allem Zünften, Handwerkskilden oder Vereinen habe die Durchführung der Veranstaltungen oblagen. Unterschiede habe es zwischen städtischen und ländlichen Bräuchen gegeben. Die Feiern hätten zwischen Unsinngem Donnerstag und Faschingsdienstag stattgefunden, am Aschermittwoch habe es Abschiedszeremonien gegeben. Doch schon nach Dreikönig hätten die Vorbereitungen wie das Nähen der Kostüme für die heißen Tage begonnen. Zu den Ritualen hätten

Paul ergliff der Bischof das Wort. „Iku's a a wenig“, kommentierte er sein Egerländisch. Von der Großmutter und Mutter sowie von den Onkeln habe er den Dialekt aus deren Heimat viele Jahre lang gehört. „Wir, die nachgeborene Generation, haben die Mundart zu Hause nicht mehr gesprochen, aber die Großeltern und die Familie haben untereinander nur Egerländisch gesprochen“, erklärte er.

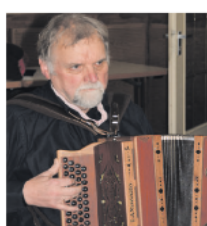
Natürlich informierte er über die familiäre Herkunft mütterlicherseits. Kladrub bei Mies mit dem altchuvwürdigen Irubener Benediktinerstift sei bereits 1789 säkularisiert worden. „Ich, die Großmutter war das nicht das Kloster, sondern das Schloß – also das Schloß“, erläuterte er wiederum in Mundart und nannte die historischen Fakten zur Begründung der Schloßbesitzung und schließlich des jährlichen Schloßfestes zum Patrozinium der Klosterkirche an Mariä Himmelfahrt am 15. August.

„Das war in den Erzählungen meiner Großmutter so viel wie Weihnachts und Ostern und alles zusammen. Es war ein Marktplatz ein Ringelplatz. Es war ein Volksfest. Eine ganze Woche lang ist gefeiert worden“, schilderte er die Festivität. Zum Patrozinium, also zur Feier des

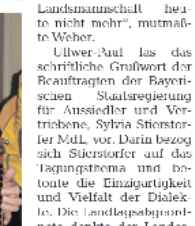
Patroziniums sei er bereits 1989 säkularisiert worden. „Ich, die Großmutter war das nicht das Kloster, sondern das Schloß – also das Schloß“, erläuterte er wiederum in Mundart und nannte die historischen Fakten zur Begründung der Schloßbesitzung und schließlich des jährlichen Schloßfestes zum Patrozinium der Klosterkirche an Mariä Himmelfahrt am 15. August.

„Das war in den Erzählungen meiner Großmutter so viel wie Weihnachts und Ostern und alles zusammen. Es war ein Marktplatz ein Ringelplatz. Es war ein Volksfest. Eine ganze Woche lang ist gefeiert worden“, schilderte er die Festivität. Zum Patrozinium, also zur Feier des

Patroziniums sei er bereits 1989 säkularisiert worden. „Ich, die Großmutter war das nicht das Kloster, sondern das Schloß – also das Schloß“, erläuterte er wiederum in Mundart und nannte die historischen Fakten zur Begründung der Schloßbesitzung und schließlich des jährlichen Schloßfestes zum Patrozinium der Klosterkirche an Mariä Himmelfahrt am 15. August.



Michael Käsbauer mit Harmonika.



Michael Käsbauer mit Harmonika.



Michael Käsbauer mit Harmonika.



Michael Käsbauer mit Harmonika.



Michael Käsbauer mit Harmonika.

Festpatroziniums am oder im den 15. August, kommt Bischof Rudolf Jelas, seit es möglich ist, in diese „größte Kirche Westböhmens mit den 1400 speziellen Darockotik“ um mit den noch lebenden Vertriebenen aus Kladrub sowie Einheimischen aus dieser Region die fastliche Eucharistie zu feiern.

Natürlich gebe es am Marktplatz von Kladrub an diesem Tag auch das Volksfest. „Wir müssen ihnen zumindest zeigen, warum sie dieses Fest feiern“, begründete der Bischof ausgenommen sein pastocales August in Kladrub am 15. August in Kladrub.

Seine Großeltern seien am 16. Juni 1946 vertrieben worden. Seine Mutter sei bereits im Winter 1945/46 schwarz über die Grenze „abgehauert“. „Sie war in der tschechischen Bildungsinstitution in Mies, und sie war in einem Alter, wo sie noch nicht lesen konnte, aber sie wurde deportiert. Sie lebte dann zurück in der Nähe von Würzburg war denn in Aschaffenburg und studierte Lehramt. Dann kam sie nach Südbayern in die Nähe von Weisburg, wo auch die Großmutter mit der drei noch minderjährigen Brüdern meine Mutter angekommen war. Schließlich kam auch der Großvater aus der Gefangenschaft zurück, so daß wieder alle beisammen waren“, erzählte der Bischof. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Frömmigkeit der Großmutter, die auch ihn geprägt habe.

Besonders geprägt habe ihn so der Bischof, ein weiterer sudetendeutscher Priester. Das sei der Religionslehrer am Gymnasium in München, der Kapuzinerpater Victorius R. Bernalt aus Wöllsch/Valeč bei Karlsbad, gewesen. Dieser sei nach dem Zweiten Weltkrieg in Eichstätt zum Priester geweiht worden und dann in der Vertriebenenbetreuung tätig gewesen. „Durch die tschechische Liturgieform waren die Katholiken aus dem Sudetenland schon viel mehr daran gewöhnt, den Volkskatechismus zu praktizieren – die Schuhn- und die Haydn-Messe, die schlesische Matindacht und viele andere Sachen. Die hiesigen Pfarrer haben es nicht geliebt, daß hier die Leute singen“, gab Bischof Bernalt die tschechische katholische Liturgieform an. Dieser sei nach dem Zweiten Weltkrieg in Eichstätt zum Priester geweiht worden und dann in der Vertriebenenbetreuung tätig gewesen. „Durch die tschechische Liturgieform waren die Katholiken aus dem Sudetenland schon viel mehr daran gewöhnt, den Volkskatechismus zu praktizieren – die Schuhn- und die Haydn-Messe, die schlesische Matindacht und viele andere Sachen. Die hiesigen Pfarrer haben es nicht geliebt, daß hier die Leute singen“, gab Bischof Bernalt die tschechische katholische Liturgieform an.

„Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er. „Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er. „Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er.

„Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er. „Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er. „Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er.

„Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er. „Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er. „Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er.

„Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er. „Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er. „Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er.

„Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er. „Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er. „Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er.

„Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er. „Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er. „Ich bin ein gläubiger Katholik, aber ich bin kein gläubiger Katholik“, erklärte er.

Michael Käsbauer mit Harmonika.

Michael Käsbauer mit Harmonika.

Michael Käsbauer mit Harmonika.

Michael Käsbauer mit Harmonika.

Michael Käsbauer mit Harmonika.

Michael Käsbauer mit Harmonika.





Denkmal für die Opfer des Faschismus auf dem Gelände des ehemaligen Lagers Rabstein.

### Fortsetzung von Seite 6 Lager ...

4000 Beschäftigte, davon waren 634 Gefangene verschiedener Nationen. Berichtet wird, daß mehr als 100 den Tod gefunden hätten.

Gleich nach dem 8. Mai 1945 funktionierte die Tschechen mit Hilfe der Sowjod-Gruppen das Lager in ein Stütz- und Gefangenelager um. Nach Zeugenaussagen sollen mehr als 1000 deutsche Gefangene am Heiligen Abend 1945 dort gewesen sein.

Unter falschen Angaben wurde auf Umleitung der Russen am 6. Juni 1945 der aus Diensten stammende Heintz Kuhn als Lagerführer eingesetzt. Er gab an, KZ-Lagererfahrungen aus Bucherwald zu besitzen. Er war der Schrecken des Lagers, unter seiner Führung gab es grausame und bestialische Mißhandlungen und Folterungen bis zu Tötungen. Er war ein williges Instrument der Tschechen. Ihm machte es Spaß, Menschen zu quälen. Im Dezember 1945 wurde er von den Tschechen abgesetzt. In Bremen wurde ihm 1949 der Prozeß gemacht. Er wurde zu lebenslangem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Rechte verurteilt. Zur Verhinderung konnte eine große Zahl von Mitgefangenen über seine Straflisten und Tötungen vor Gericht aussagen. Er war anklagt in 15 Fällen des Mordes und in zwei Fällen des versuchten Mordes. Aus den Gerichtsprotokollen kann man folgende Formulierung entnehmen: „Er handelte im Zwang seiner eigenen Bestialität.“

Als der erste Zug mit Kriegsgefangenen 1915 auf dem Bahnhöfen Bodenbach ankam, wurde ein Teil nach Bodenbach in die Cravenville und bestialische Mißhandlungen wurden im Keller des fast gesamten Hauses in Anwesenheit von Kuhn ausgeführt. Man nannte ihn Blutröcker. Auf einer Liste sind namentlich 93 Opfer vom Lager Rabstein angegeben. Nach Schätzungen von Lagerinsassen wurden in der Zeit vom 8. Mai bis 8. Juni 1945 zwischen 35 und 40 Tote umgebracht.

Ein Verwandter meiner Mutter, der im Lager war, wurde 1946 in die Sowjetische Besatzungszone entlassen. In den 1950er Jahren starb er an den Folgen der Mißhandlungen im thüringischen Eisenach.

Bis zur politischen Wende war es werden in der DDR noch in die CSSR möglich. Nachforschungen sich zu betreiben, welche Eingedenken sich in diesem und in anderen Lagern zugeordnet hatten. Das staatlich verbotene Schweigen über solche Lager ist aber bei den Betroffenen und auch bei tschechischen Historikern nicht in Vergessenheit geraten.

In der Süddeutschen Zeitung wurde 2004 die Frage aufgeworfen, ob für die vielen Sudetendeutschen, die in Rabstein und Johnsbach den Tod gefunden hatten, auch eine Gedenktafel vorgesehen sei. Nach 1988 nutzten die Sowjets bis zu ihrem Rückzug nach der politischen Wende das Gelände militärisch. Beim Vorbeifahren am ehemaligen Lager Rabstein und Johnsbach erinnert heute wenig an die Vergangenheit und die dortigen Gräueltaten an Sudetendeutschen. Die unterirdischen Höhlen kann man jetzt besichtigen.

### Bund der Deutschen in Böhmen

## 30. Deutsch-tschechische Jugendbegegnung in Tepl

Zur Jubiläumsbegegnung im Städt Tepl hatte der Bund der Deutschen in Böhmen (Bund) für Mitte Mai eingeladen. Dank der Unterstützung des Bundesheimatministeriums fand diese beliebteste Veranstaltung der Kinder im Bund um Christi Himmelfahrt auch heuer statt. Diesmal war das Programm etwas reichhaltiger, weil auf den Bund-Vorsitzenden Mária Richard Sulko noch andere Verpflichtungen zugekommen waren.

So ein ereignisreiches verfliegtes Wochenende, habe ich noch nie erlebt“, sagte Mária Richard Sulko, als er in seinen Kalender blickte. Zum ersten Mal in der Geschichte dieser Jugendbegegnung mußte er seine Motorsenke am Mittwochnachmittag in die Garage der Technischen Dienste der Stadt Tepl stellen, weil in seinem Auto am Donnerstag kein Platz mehr für sie sein würde. An diesem

Tag, Vejtěch Sulko hatte ein Motorsenke aus dem Aufbewahrungsraum, und das Grasmähnen mit Jiří Schieler aus Theusung und Tomáš Leicht aus Liboava zu beginnen. Richard Sulko fuhr aber nach Tepl, denn dort begannen die Bayerisch-Böhmischen Freundschaftswochen. Zur Erfüllung im Rosenbad Theater waren Bayerns Ministerpräsident Markus Söder mit seiner Frau Karin und der tschechische Staatspräsident Petr Pavel mit seiner Frau Eva gekommen.

Als Sulko aus dem Auto ausstieg, traf er Michael Rind, Direktor des Hofmeisters Anwesens, und Jiří Školníček, langjährige Präsidentin der Euroregion Egerensis. Seeländer hatte 2021 die Verdienstmedaille des tschechischen Außenministers für Diplomatie erhalten. Vor dem Theater standen Volksgruppenführer Bernd Posselt und Stefan Horlitz, Bayerns SL-Landesobmann und Posselts Stell-

vertreter als SL-Bundsvorsitzender, Martin Dänpel, Präsident der Landesvereine der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik, Heißens Bürgermeister Petr Schaller und viele andere Ehrengäste.

Der Abend brachte eine Feststunde im Friseurstrassraum. Der Begrüßung durch den Bund-Vorsitzenden Richard Sulko folgten Grußworte von Martin Klopil, Zweiter Bürgermeister von Tepl, von BDEG-Bundesvorsitzende Volker Jobst und von EL-Bundesjugendführer Alexander Stegmaier. Auch dabei war Heike Stegmaier, jahrzehntlang die treue Seele von Tepl. Nach der Grußwortpräsentation Sulko 30 Jahre Jugendbegegnung in Wort und Bild. Speziell die alten Fotos mit Menschen, die nicht mehr unter uns sind, machten die Landsleute nachdenklich.

Dann wurde es so richtig feierlich. Volker Jobst zeichnete die Geschwister Richard Sulko jun. und Terezie Jindřichová mit der BDEG-Bundesehrennadel aus. Die beiden haben mit ihrer 30 Jahre währenden Arbeit für das Egerland diese Auszeichnung verdient. Zum Schluß wurde ein altes Dokument von 1927 gezeigt, in welchem man das Jahresfest des Bundes der Deutschen in Böhmen bewundern konnte.

Daneben hieß es nur: „Jura ins Restaurant, um die Auszeichnungen zu begießen!“ Der Sonntag früh geführte dem Gottesdienst in der Stiftskirche Maria Verkündigung. Die Ukrainerinnen machten dann noch eine Führung durch das Kloster mit. Mit dem Mittagessen endete das erfolgreiche Jubiläum.



Selbst: Bernd Posselt, Richard Sulko, Markus Söder sowie Petr und Eva Pavel.

Staatpräsident Pavel war auf seinem Motorrad ins bayerische Selbst gefahren, stützrecht auf einer BMW. Das sorgte für Aufregung. Nach der Tschechischen National- und der Bayernhymne folgte ein Empfang, der Müg-



Die Melaboum in Waldenbach.

lischkeiten zu Gesprächen bot. Das nutzte auch Sulko reichlich aus. Beim Vorlassen des Theaters fragten ihn die Hard. Dann flitzte er wieder nach Tepl. Dort hatten die jungen



Richard Sulko jun., Terezie Jindřichová und Volker Jobst.

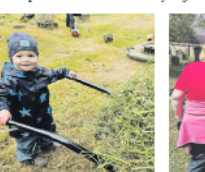


Andre, Alexander und Ilzike Stegmaier.

für themenreichhaltige Unterhaltung. Dafür sorgten die „Melaboum“ Richard und Vejtěch Sulko aus dem böhmischen Plachin bei Netšezsin mit Mundartrezen, Gedichten und Lagerlieder. Volksliedern, dieser Tagung wurde auch die Kooperationsvereinbarung zwischen der Schmeller-Gesellschaft und der Philosophischen Fakultät der Westböhmisches Universitäts Pilsen vorgestellt, die vergangenes Jahr unterzeichnet worden war. Sie umfaßt Forschung, (Sprach-)Kultur, Bildung und Begegnung.

Am Freitagfrüh eilten dann die „Melaboum“ nach

Tepl, dort hatten die jungen



Veit Sulko hilft bei der Pflege des Friedhofes.

Tepl, Vejtěch Sulko hatte ein Motorsenke aus dem Aufbewahrungsraum, und das Grasmähnen mit Jiří Schieler aus Theusung und Tomáš Leicht aus Liboava zu beginnen. Richard Sulko fuhr aber nach Tepl, denn dort begannen die Bayerisch-Böhmischen Freundschaftswochen. Zur Erfüllung im Rosenbad Theater waren Bayerns Ministerpräsident Markus Söder mit seiner Frau Karin und der tschechische Staatspräsident Petr Pavel mit seiner Frau Eva gekommen.

Als Sulko aus dem Auto ausstieg, traf er Michael Rind, Direktor des Hofmeisters Anwesens, und Jiří Školníček, langjährige Präsidentin der Euroregion Egerensis. Seeländer hatte 2021 die Verdienstmedaille des tschechischen Außenministers für Diplomatie erhalten. Vor dem Theater standen Volksgruppenführer Bernd Posselt und Stefan Horlitz, Bayerns SL-Landesobmann und Posselts Stell-

vertreter als SL-Bundsvorsitzender, Martin Dänpel, Präsident der Landesvereine der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik, Heißens Bürgermeister Petr Schaller und viele andere Ehrengäste.

Der Abend brachte eine Feststunde im Friseurstrassraum. Der Begrüßung durch den Bund-Vorsitzenden Richard Sulko folgten Grußworte von Martin Klopil, Zweiter Bürgermeister von Tepl, von BDEG-Bundesvorsitzende Volker Jobst und von EL-Bundesjugendführer Alexander Stegmaier. Auch dabei war Heike Stegmaier, jahrzehntlang die treue Seele von Tepl. Nach der Grußwortpräsentation Sulko 30 Jahre Jugendbegegnung in Wort und Bild. Speziell die alten Fotos mit Menschen, die nicht mehr unter uns sind, machten die Landsleute nachdenklich.

Dann wurde es so richtig feierlich. Volker Jobst zeichnete die Geschwister Richard Sulko jun. und Terezie Jindřichová mit der BDEG-Bundesehrennadel aus.

Die beiden haben mit ihrer 30 Jahre währenden Arbeit für das Egerland diese Auszeichnung verdient. Zum Schluß wurde ein altes Dokument von 1927 gezeigt, in welchem man das Jahresfest des Bundes der Deutschen in Böhmen bewundern konnte.

Daneben hieß es nur: „Jura ins Restaurant, um die Auszeichnungen zu begießen!“ Der Sonntag früh geführte dem Gottesdienst in der Stiftskirche Maria Verkündigung. Die Ukrainerinnen machten dann noch eine Führung durch das Kloster mit. Mit dem Mittagessen endete das erfolgreiche Jubiläum.

Am Freitagfrüh eilten dann die „Melaboum“ nach



Bilder von Mária Richard Sulko.



Gruppenbild in Tranchen.

### SL-Ortsgruppe Rückersdorf/Mittelfranken

## Über Niederbayern nach Oberbayern

In einem vollen Bus startete die mittelfränkische SL-Ortsgruppe Rückersdorf bei strahlendem Sonnenschein Anfang Juni zu ihrem Jahresausflug Richtung Linz und Beilngries.

Oberau Bärbel Anklam begrüßte alle Mitreisenden und wünschte ihnen schonen Tag mit vielen neuen Eindrücken. Am Doppeltag ging es durch nicht-bayerische Wälder, Wiesen, Felder und hübsche kleine Orte bis nach Heubühl an der Donau. Im Stadtteil Hienheim vertreten wir uns die Beine. Auf der Wiesen saßen Störche nach Nahrung. Mit der Solifähre setzten wir von Hienheim auf der Donau nach Linz über. In dem riesigen Biergarten am Ufer haben wir uns unter schattenspendenden Sonnenschirmen und hohen Laubbäumen an Forelle, Fleischkchlein oder Würstchen.

Anschließend besichtigten wir das altrömische Kastell Linz, lateinisch Asubina. Dieses Kastell gehört seit 2005 zum UNESCO-Weltverer. Man sieht noch einige freigelegte und rekonstruierte Wehranlagen. Das Kastell liegt an dem Hüchler Auen und war zur Zeit des römischen Reiches ein strategisch wichtiger Ort. In den frühen 2000er Jahren wurde noch eine Aussichtsplattform aus Stahl, Glas und Beton errichtet. In diesem Areal fand auch unsere Fotofestaktion statt. Nach dieser Anstrengung gab es für jeden ein Gläschen Schnaps. Dann ging die Fahrt nach Beilngries in Oberbayern.

Die Stadt liegt im Naturpark Altmühltal und am Main-Donau-Kanal. Unser Touristenführer Roland Sturpitz bot einen Stadtrundgang an, den viele mitgingen. Der Weg führte zunächst zur alten Stadtmauer. Zu ihr gehören mittelalterliche Stadttore mit speziellen Namen wie

Bürgerturm, Rottelbögitturm, Badlurm, Seelenmonumentum oder Flurerturm. Die Namen weisen auf ehemalige Turmbewohner hin. Wir spazierten an allen Gefängnis und umflossenen Gasthaus der Stadt vorbei. Dann ging zur Stadtplanerkirche Sankt Walburga.

Die Kirche in der Altstadt überragt mit ihrem mächtigen Dach und zwei Türmen die historischen Stadthäuser. Der nördliche Turm ist der Turm der Hausturm. Er blieb nach dem Abriß der Kirche 1911 stehen. Beim Wiederaufbau wurde ein zweiter Turm mit barockem Elementen hinzugefügt. Die beiden Türme tragen Spitzdach mit gelben, grünen und braunen Bierschwanzziegeln. Bereits 1913 wurde die neue Kirche eingeweiht.

Beim man das barocke Gotteshaus fasziniert die Größe. Es verfügt über ein Tonnengewölbe und seitliche Grundfenster, die viel Helligkeit hereinlassen. Mittelpunkt ist der Hochaltar. Er ist wandbehangen und wird von einem Gemälde der heiligen Walburga gekrönt. Rechts und links stehen Statuen der Wallburg-Brüder Willibrod und Wundibrod.

In einem der vielen Beilngrieser Lokale gemessen wir ein wenig Kaffee, Kuchen oder Eis. Dann trafen wir den Heimweg an. Bei einem Überwachungsstopp auf dem Parkplatz einer Raststätte zwischen Greding und Hilpoltstein gab es ein Gläschen Sekel von zwei Spendern. In dem Gefäß, einen wunderbaren Tag erleben zu haben, brachte uns der Bus wohlbehalten zurück.

Die SL-Ortsgruppe Rückersdorf läßt alle Mitglieder und interessierte Mitbürger zum Jahresabschluss im Jahr am 11. Juli um 15:00 Uhr auf dem Schmidhuberhof. Telefon (0911) 5763176, Mobilfunk (0174) 1675096, eMail olmar.oelmar@gmx.de Gabi Waade







Ackermann-Gemeinde im Erzbistum Freiburg

# „Herab von der Kanzel, hinein in die Not“

Am Tag vor der diesjährigen Wallfahrt der Heimatvertriebenen, Spätaussiedler und ausländischen Mitbürger nach Waldim in Baden (Seite 9) besichtigte eine Abordnung der Ackermann-Gemeinde im Erzbistum Freiburg das Ebermann-Magnani-Haus in Buchen-Hettingen. Der Erste Vorsitzende des Fördervereins, Hans-Eberhard Müller, und Betsitzer Karl Mackert, selbst noch Zeitzeuge, lieferten bei der Führung interessante Informationen über das Haus, über die damals entstandene Siedlung und ausführlich über den Begründer Pfarrer Heinrich Magnani.

Zunächst führte Karl Mackert die Gruppe durch die Siedlung, in der noch heute die schon ab 1946 geplanten Häuser stehen. In mehreren Sanierungsmaßnahmen waren bis 1963 diese vor allem für die Vertriebenen gebauten Häuser entstanden. In den ersten drei Hausbesitzern einstöckige Doppelhäuser, im vierten Baubestand dann größere Gebäude. Pläne war der Architekt Egon Eiermann, der unter anderem durch die Auswahl der Materialien dafür sorgte, daß die Fassaden nicht gestrichen werden mußten.

Lang mit der Siedlung verbunden war die Klinge in Seckach, ein ebenfalls von Pfarrer Magnani im Februar 1951 gegründetes Kinder- und Jugenddorf, das es bis heute gibt. Bis zum Jahr 1960 waren die Bewohner der Klinge hauptsächlich Kinder von Heimatvertriebenen und Aussiedlern. Ebenfalls nicht zu vergessen ist die Tatsache, daß Pfarrer Magnani zusammen mit Fritz Bauer und weiteren Mitstreitern im Oktober 1949 in der Erzdiözese Freiburg den Diözesanverband der Ackermann-Gemeinde gegründet hatte.

Den äußerst engagierten Priester charakterisierte Karl Mackert, er habe ihn nämlich noch erlebt. „Er war bereits als Schüler und Jugendlicher seinen gleichaltrigen Kameraden um Jahre voraus“, stellte Mackert fest. Sein Berufungslohn habe Magnani im Ersten Weltkrieg gehabt, wo er als Freiwilliger an

der Frontlinie Front gewesen und verletzt worden sei. Im Jahr 1926 sei er zum Priester geweiht worden, bereits in seinen ersten Jahren als Kaplan sei seine „treibende Kraft“, so Mackert, sichtbar geworden. Sehr bald habe Magnani Adolf Hitlers Ideologie erkannt und sich dagegen gewandt. „Er hat es geschafft, daß die Jugend nicht zur Hitler-Jugend, sondern zur katholischen Jugend ging“, schätzte Mackert. Ein Haftbefehl in Richtung Dachau habe verhindert werden können. Im April 1935 wurde Magnani in den Wirkungsort Hellinggen abgeordnet. Magnani den Bau eines neuen Hauses für Schweizer in Buchen-Hettingen für fünf Schweizer, einen Niststube, einen Kindergarten, einer Bäckerei und einer Krankenstation habe eingeweiht werden können.

Während des Zweiten Weltkriegs sei Magnani kontinuierlich im Visier der Gestapo gewesen, er selbst habe die Vorkom-

Als Gegenleistung habe er sich frei bewegen dürfen. Diese Zeit habe er auch zum Sammeln von Stoffen und Kleider genutzt, die für eine neue Nutzung umgenäht worden seien.

In diese Zeitpunkte seien auch die Überlegungen zur Gründung entsprechender Vereine und Genossenschaften gefallen. Konkret seien diese Gedanken geworden, als im Januar und Februar 1946 in Seckach die ersten Züge mit Heimatvertriebenen eingetroffen seien. Mit 300.000 Reichsmark aus Spenden der Bevölkerung sei schließlich ein Grundblock dagewesen, um eine Baugenossenschaft und damit den Bau von Häusern für die Heimatvertriebenen und hitlerianischen Realität werden zu lassen. Als Architekt habe Magnani den aus Buchen stammenden und in Berlin ausgebildeten Leon Eiermann gewonnen. Bereits am 17. Oktober 1948 seien die ersten Häuser bezogen worden.

„Herab von der Kanzel, hinein in die Not“ sei ein Leitwort von Magnani gewesen nicht predigen, sondern tun. Magnani war ein Draufgänger, der nicht lange gefragt hat und sich immer eng am Grat bewegt hat – für die anderen, nicht für sich. Er ist immer seinen Weg gegangen, ohne lange zu fragen“, faßte Mackert zusammen.

Die Verleihung des Titels Bischoflich Geistlicher Rat und des Großen Bundesverdienstkreuzes waren schließlich die Würdigung von Kirche und Staat für Magnanis vielfaches Wirken.

Vor allem waren dies die Gründung der kirchlichen Baugenossenschaft Neue Heimat das war eine gemeinnützige Baugenossenschaft für den Landkreis Buchen – und die Planung der städtischen Siedlung beziehungsweise von 30 Einfamilienhäusern, gehandelt auch mit viel Lippenleistung.

Fast alle Häuser in der Siedlung erfahren im Laufe der Jahrzehnte Veränderungen. Nur dasjenige nicht, in dem jetzt die Ausstellung untergebracht ist. Daher erwarb der Verein Ebermann-Magnani Dokumentationsstätte im Jahr 2011 dieses Haus, ein Jahr später übernahm die Wilsenrot-Stiftung das Gebäude in ihr Denkmalprogramm und sanierte es. Im Sommer 2018 wurde eine vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg geförderte und im Wesentlichen von der Wilsenrot-Stiftung finanzierte Ausstellung eröffnet. Betrieben wird das Museum vom Förderverein.

Markus Bauer



Heinrich-Magnani-Denkmal.



Karl Mackert zeigt Original-Dokumente von Pfarrer Heinrich Magnani.



Der Ausstellungsraum in der früheren Scheleneiner ist ein Relikt aus den Gründungsjahren.



Das seit Sommer 2018 geöffnete Eiermann-Magnani Haus in Buchen Hettingen.



Ökumenischer Gottesdienst in der Artikularkirche in Kármár.

Bilder: de hard Sulko

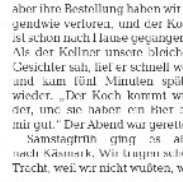


Nach der Messe ziehen die Folkloregruppen zur Kármár Burg.

## „Málaboum“ aus Plachtin/Kreis Luditz

# Egerländer unter der Hohen Tatra

Ende Juni veranstaltete der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei in der Stadt Kármár/Kármár unter der Hohen Tatra das mittlerweile 26. Kultur- und Begegnungsfest. Mit einem reichhaltigen bunten Programm und vielen Gästen auch aus dem Ausland wurden die Freundschaft und der Zusammenhalt gelebt. Die wohl weiteste Anfahrt hatten an diesem Wochenende mit fast 700 Kilometern die Egerländer aus Plachtin bei Netschetin im ehemaligen Kreis Luditz. Richard Sulko berichtet.



Andrej Pöss, der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, begrüßt die Gäste in der Artikularkirche in Kármár.



Die „Málaboum“ Richard und Vojtěch Sulko auf der Kármár Burg beim 26. Kultur- und Begegnungsfest. Da Kármár in der Zips liegt und die Hohen Tatra auf slowakischer Seite überwiegend zur Zips gehört, befinden sich die Egerländer „Málaboum“ auf dieser Stelle unter der Hohen Tatra.

Als die Einladung für die „Málaboum“ zu dieser Begegnung kam, freute ich mich sehr. Freunds war mein Vater ein Slowake, der aus dem Dorf Spitzing/Spizina bei Lyrant/Traava stammte. Zweitens sollte auch mein jüngerer Sohn Vojtěch dieses Land unserer Vorfahren kennenlernen. Der Antritt am Freitag war wie erwartet schwierig. Vojtěch konnte seinen Arbeitsplatz in Plachtin nicht vor 13:00 Uhr verlassen, und deswegen starteten wir im größten Verkehr über die meist befahrene Autobahn D1 Richtung Ostau, Staus, Staus und sogar ein Brand in Austerlitz waren Schuld, daß wir erst nach sieben und eine halbe Stunde in Sillein/Zilina ankamen.

Hungry und durstig bestellten wir im Hotelrestaurant Bier und Essen. Bei der zweiten Bierunde wurde der Kellner, „Entschuldigung, aber das Glas ist ausgegangen“, kann ich Ihnen Flaschenbier bringen? Was kann man schon machen? Selbstverständlich tranken wir auch ein Bier aus der Flasche, wenn es nicht anders geht. Eine Stunde nach unserer Bestellung knurrten aber unsere Mägen schon arg, und deswegen fragten wir den Kellner, wo unser Essen bleibt. Wir bekamen eine tolle Antwort: „Entschuldigung,

aber ihre Bestellung haben wir irgendwie verloren, und der Koch ist schon nach Hause gegangen.“ Als der Kellner unsere bleichen Gesichter sah, lief er schnell weg und kam fünf Minuten später wieder. „Der Koch kommt wieder, und sie haben ein Bier bei mir gut.“ Der Abend war gerettet.

Samstagmorgens ging es also nach Kármár. Wir trugen schon Trost, weil wir nicht wußten, wie

denst. Artikularkirchen heißen die evangelischen Holzkirchen in der Slowakei. Die Artikularkirchen in Kármár ist wirklich wunderschön. Die deutsche Vergangenheit kann man auch an den Bänken sehen, wo noch die alten Namen geschrieben angebracht sind. Die Kirche hat eine sehr interessante Innenarchitektur.

Nach dem Gottesdienst versammelten sich alle zum Lunch. Den Oberbürgermeister Jan Ferenčák anführte. Neben den Ehrengästen aus Tschechien, Österreich und Ungarn, marschierten auch alle Folkloregruppen mit. Der Zug war wirklich lang. Auf dem Hof der Stadtbürgerei angekommen, begann das Nachmittagsprogramm mit der Zipser Hymne, gespielt von der Blaskapelle „Svílanka“ aus der Stadt Svít im Prescheur Bezirk.

Nach Grußworten startete das Kulturprogramm. Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei hat viele Folkloregruppen, auch Kindergruppen, und mit den ausländischen Gästen war es sehr abwechslungsreiches Programm geboten. Unter der Moderation von Tatjana Schömann traten in vier Programmblocken 17 Gruppen auf. Die ausländischen Auftritte waren „Die Dorfer“ aus Österreich, die Tanzgruppe des Deutschen Kulturvereins „Ratzeper/Upetere“ aus Ungarn, die Folkloregruppe „Dobruva“ aus der Slowakei und aus Tschechien war, das Egerländer Duo „Málaboum“.

Schade, daß es den ganzen Nachmittag immer wieder regnete, aber Zelte und Gastfreundschaft und vor allem nette Menschen ließen alle einen wunderschönen Nachmittag erleben. Am Abend konnten dann noch Gespräche beim Bier geführt werden. Und als man dann ins Bett ging, konnte man behaupten: „Das war heute doch etwas Besonderes!“



► Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe München

# Keine Spur von Sommerloch

Kaum war die Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe München vom Bundestreffen in Passau zurück, fuhr sie an Maria Himmelfahrt nach Freyung zur Landestour. Dort gestellte sie stellvertretend für die Böhmerwaldjugend das Programm. Birgit Unjug berichtet.

Die Busfahrt war geprägt von Ratschun und Linsingen. Nach gut drei Stunden verließen wir den klimatisierten Bus und genossen Sonne pur. Unser erster einstündiger Auftritt fand in der Mlýnskýhůlka statt, und die Scheinwerfer heizten uns zusätzlich ein. Nichtsdestotrotz legten wir einen gelungenen Auftritt unter Martina Mikschs Singleitung, Karin Kuschels Tanzleitung und Renata Ruchlys Casantheitung aufs Parkett.

Danach entspannten wir etwas und sahen uns die Gartenschau an. Am frühen Abend wollten wir unser Programm erneut zeigen. Doch nun machte das Wetter nicht mehr mit, und unser Auftritt wurde abgesprochen.

Wir schafften es noch trocken zum Bus, und die Heimfahrt war sehr heiter und beschwingt. Alle wollten noch singen, und dank Martin Werner, der uns mit dem Akkordeon aufspielte, wurden alle Laederwünsche erfüllt. So ging diese Busfahrt schnell zu Ende, und wir kamen sicher am Süddeutschen Haus in München an.

Wir danken unserer neuen Busgruppe, die uns nach Freyung begleitete, und Martin Werner, der uns kurzfristig aushalf und unsere Linse wunderbar spielte. Das war ein super Tag.



Click auf die Bühne in Freyung.

► Südmährerbund und VLÖ

# Rundreise mit Freundesbesuch



VLÖ-Präsident Norbert Kapeller, Bettina Kapeller-Schramm und Franz Langen.

Anfang August trafen sich Franz Lonin, langjähriger Vorsitzende und jetziger Ehrenvorsitzende des Südmährerbundes, und VLÖ-Präsident Norbert Kapeller zu einem freundschaftlichen Gedankenanstausch in der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart.

Norbert Kapeller: „Spontan habe ich beim Rückweg nach Wien von meiner Tour Netzwerk Heimat nach einem netten Chat als Vorstand der Südmährerbund Kultur Stiftung in seiner Heimatstadt Stuttgart besucht, und wir sind ob seiner Gastfreundschaft überwältigt“, erzählt Kapeller über das Abendessen.

Neben Privatem und der Freundschaftspflege stand die Vertiefung der deutsch-österreichischen Partnerschaft im Fokus. Besonders intensiv und im Gleichklang tauchte man sich über die mögliche zukünftige Organisationsstruktur des Südmährerbundes im Wiener Urfeld Museumsdorf Niederulm aus.

„Wir wollen und müssen unser Erbe sichern, für die uns

aber nicht auch noch aus der Geschäfte vertrieben lassen. Versorgung braucht Wahrheit, das steht fest und dafür haben wir Sorge zu tragen“, sind sich beide einig.

Zuvor hatte VLÖ-Präsident Norbert Kapeller bei seiner Rundreise nach Schwabmünchen in deren Paltschall Geislingen an der Steig besichtigt.

„Die Ostlandkreuze sind Gedenk- und Erinnerungssäulen der 15 Millionen Heimatvertriebenen aus der Gegend östlich von Oder und Neisse und aus den Siedlungsgebieten der Lubusburgermarken“, betont Kapeller. Er weiß auch um deren Bedeutung als Orte der Sehnsucht.

„Ein solcher Ort ist auch unser Kreuzberg in Kleinschweinbarth in der niederösterreichischen Gemeinde Drasenhöfen, von wo

Abertausende Südmährerbundmitglieder ins Datscham hinterblickten. Und deshalb ist es auch unsere Aufgabe diese Mahnmale bekannter zu machen. Auf unserer VLÖ Website, die sich 2024 neu präsentieren wird, werden die Erinnerungssäulen dargestellt, wo möglich beschrieben und mit Koordinaten versehen, damit jeder diese auch besuchen kann“, ist Kapeller von der Wichtigkeit dieser großen und kleinen Denkmäler überzeugt.

Norbert Kapeller vor dem Ostlandkreuz.



Märcenchaufführung hinter dem Museum.



Alter Traktor und Besucher vor dem Bauernhof-Museum.



Mela Richard, Franz Severa und ein Trompeter, in der Mitte Blick durch das Abohrerzerl, darunter die „Molaboum“, rechts Milan Jelinek mit seiner böhmischen Dudelsackkapelle.



► Bund der Deutschen in Böhmen

# Erntedankfest in Miltigau

Mitte August feierte der Bund der Deutschen in Böhmen, dessen Sitz in Niescheltin im ehemaligen Kreis Luditz ist, im Begegnung des Beyerischen Rundfunks Erntedank in Miltigau. Der Vorsitzende Richard Sulko berichtet.

Das Legerer Museum kaufte in Miltigau bei Eger im Jahre 2008 das Anwesen Nr. 10 Dieses Legerländer Fachwerkhäus wurde nicht zuletzt mit Mitteln des Bezirks Karlsbad sehr schön renoviert und im Jahre 2021 der Öffentlichkeit übergeben. Eine der vielen Aktionen in dieser Museumszweigstelle ist das Erntedankfest. Die Molaboum aus Flechtlin bei Nelsk ledin, Mitglieder des Bundes der Deutschen in Böhmen, wurden eingeladen, beim Programm mitzuwirken.

Am 1. August fand ich in meiner Mailbox folgende Nachricht: „Lieber Herr Sulko, mein

Name ist Leon Wohlleben. Ich arbeite für das Sommerfest in Bayern 2 vom Bayerischen Rundfunk. Ich wollte Sie fragen, ob ich Sie bei einer Ihrer Aktivitäten in den kommenden Tagen in 'süddeutschen begleitet könnte.“ Nach kurzer Abstimmung wurde klar: „Den nehmen ich mit nach Miltigau!“

Tatsächlich stand Sternsträß bei dem BR-Auto vor meiner Haustür. Beim Kaffeetrinken startete das Interview mit dem Schwerpunkt deutsche Minderheit in der tschechischen Republik und deren Verbindung zu Bayern. Auch die Vertreibung und vieles mehr wurden angesprochen. Mit dabei war BR Marco Siviero, der in Pilsen und Prag gelebt hat und tschechisch spricht, was für die Arbeit der Rundfunkleute an diesem Tag wichtig war. In Tracht ging es dann ins Auto, wo Leon fortfuhr, mich zu interviewen.

Nach einer einwöchigen Fahrt kamen die Egerländer aus Pilsen mit ihrer Rundfunkbegleitung in Miltigau an. Nachdem wir die Lage inspiziert hatten, bereiteten sich die „Molaboum“ – mein Sohn Vojtěch Sulko an der Zither und ich als Sänger – auf Ihren Auftritt vor. Leon und Marco hatten bereits die ersten Gesprächspartner gefunden.

Nach der Stell- und Tonprobe der „Molaboum“ blieb noch ein wenig Zeit, sich das Museum und den ganzen Hof mit Garten anzuschauen.

In den einzelnen Säulen wurden die alten Arbeiten vorgestellt und auch einige Tiere wie Hasen vorgestellt. In der einen Stube strickte Dana Chupová im Marienbader Tracht Egerländer Batzerstrimpfe, in der anderen Stube wurden Spinnrad und Klöppeln vorgestellt. Draußen sah man, wie Schindeln hergestellt wurden, wie Holz gedörrt wird und andere alte Techniken in der Landwirtschaft, wie das Binden von Garbenbündeln. Den Kindern wurden 100 Jahre alte Spiele angeboten, welche sie heute nicht mehr kennen.

Als erstes traten wir Egerländer aus Pilsen auf. Leon wendete, daß wir noch vor dem Auftritt das gute Bier vom Stand holen, denn die Hitze war schon kurz vor Mitternacht. Die Säulen auf der Zither konnte man nur schwer stimmen, und die Körper in den Trachten schwitzen schon nach dem ersten Lied.

Nach einer halben Stunde stürmten die „Molaboum“ erneut zum Bierstand, und den Platz in der Scheune übernahm Franz Severa aus Trunkaußen (Buntes im Lager) anzuschauen.

Die Zuschauer mit organischen, ergohermischer und böhmischer Volksliedern. Kurz nach Mittag traf Milan Jelinek aus Asch/As ein, Lehrer an der Grundschule für Kunst in Eger, mit seinem Dudelsack, Klarinette und Faldpfeife. Mit dabei waren ein weiterer junger Dudelsackspieler und eine Geige.

Das Erntedankfest, das das Museum Eger unter der Leitung von Eva Votrobová organisiert hatte, war eine rundum gelungene Veranstaltung.

Für mich als Egerländer in Böhmen und Vertreter der deutschen Minderheit war es sehr erfreulich zu sehen, daß eine große verbundene Egerländer Familie aus Neustadt/Nové Sedlo im Trachten gekommen war. Ich konnte mich dann auch mit dem Ehepaar Mückl regionalistisch unterhalten. Er erfüllte mich mit einem guten Gefühl für die Zukunft der Egerländer, die noch im Pflanzland leben.



Richard Sulko und Leon Wohlleben.



So strickt Dana Chupová Batzerstrimpfe.



So macht man Schindeln.



So bindet man Garbenbündel.



Richard Sulko mit dem Ehepaar Mückl.



So spinn man mit Spinnrad und Spindel.

*Reaktion von der zuständigen Redakteurin des Tschechischen Rundfunks über die Beiträge vom Richard Šulko: „Ich möchte Ihnen danke schön sagen und Sie für Ihre Reportagen und Gespräche loben, die Sie vor allem nach dem Rundfunkseminar in München machen. Die sind sehr schön und man sieht, dass es Ihnen Spaß macht (kann sein, dass ich mich irre) und dass Sie alles ausnützen können, was Sie dort gelernt haben. Im ernst: wirklich Parade....*

Odesilatel: "Kindlová Veronika" <veronika.kindlova@rozhlas.cz>  
Příjemce: richard@deutschboehmen.com  
Datum: Sun, 17 Sep 2023 18:00:40 +0200

Přílohy  
SOUSEDÉ 22.9..docx (13,2kB); SOUSEDÉ 29.9..docx (17,1kB);  
Dobrý den!

Posílám texty k posledním dvěma zářijovým Sousedům. Nebojte, moc tam toho není. 😊

Taky jsem Vám chtěla poděkovat a pochválit Vás za reportáže a rozhovory, které zejména od semináře v Bavorsku děláte. Je to opravdu moc pěkné a je znát, že Vás to baví(možná se pletu) a že dokážete beze zbytku využít všechno, co Vás tam naučili. Paráda, vážně.

Mějte se krásně!  
Veronika Kindlová



Mgr. Veronika Kindlová  
[veronika.kindlova@rozhlas.cz](mailto:veronika.kindlova@rozhlas.cz)  
722 723 924  
[www.rozhlas.cz](http://www.rozhlas.cz)

## Re: Neuigkeiten aus dem Egerland/novinky z Egerlandu

Odesilatel: "Ulrike Raich" <ulrike.raich@tmo.at>  
Příjemce: richard@deutschboehmen.com  
Datum: Mon, 18 Sep 2023 17:22:25 +0200

Lieber Richard,

wieder einmal meine große Anerkennung! Das sind nicht nur hochkarätige Beiträge, sondern vor allem auch enorm abwechslungsreich und einzigartig. Man erfährt über diese Themen nur bei Euch. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie beeindruckt ich bin.

LG, Ulrike Raich, Österreichische Landsmannschaft



Auf Initiative des Bundes der Deutschen in Böhmen (BöDB) organisierte der Minderheitenausschuss mit der Kulturreiseleitung des Bezirkes Karlsbad die Ausstellung „Ackermann und der Tod.“ Anfang September wurde die Ausstellung feierlich im Foyer des Bezirksamtes eröffnet. Richard Sulko berichtet.

Beim Gespräch zwischen mir, Michl bin der Vorsitzende des BöDB, und den Vorsitzenden des Fördervereins der Stadt Saaz/Zatec, Otakar Löbl, bot Löbl an, die Ausstellung nach dem Haus der Minderheiten in Prag und zum Kloster in Haindorf bis zum Jahresende auch in anderen Orten in Böhmen noch zu zeigen.

Ich empfahl sie am Jahresanfang bei der Sitzung des Minderheitenausschusses, da diese Ausstellung sehr gut zu der Ziele der Ausschussarbeit passt. Die Kulturreiseleitung versprach auch ihre organisatorische und finanzielle Unterstützung. Es konnte losgehen.

**Eröffnungsfest**

Nachmittags eröffnete das Duo „Malaboum“ aus meinem Sohn Vojtěch und mir mit dem Fageländer Volkslied „Am Fageländ bin ich“ die Veranstaltung. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende des Minderheitenausschusses, Markéta Mounsporová, erhielt ich das

Wanderausstellung über Johannes von Saaz

# Erfolgreiche Tournee



Blick in die gutbesuchte Ausstellung.

Wort. Nach der Begrüßung der Gäste, unter denen auch Bezirkshauptmann Petr Kulhánek, Michael Rund, der Direktor des Felkenauer Museums, oder der Vor-

sitzende der Gruncororganisation Gustáv im Kulturverband, Petr Kojík waren, führte ich in die Ausstellung ein. „Diese Ausstellung wurde vom Minderheiten-

Vorstand gegenüber den Minderheiten, die anders sind als das Mehrheitsvolk, gerade heute wo die Gesellschaft geteilt ist, ist diese Arbeit sehr wichtig.

Zum Schluß möchte ich auch meine persönliche Verbindung zu Johannes von Tepl erwähnen. Im Jahr 2002 bekam der Verein der Deutschen aus Náchod unter meiner Führung den Vorsitz des „Epanimachos“ Kulturprojekts „Johannes von Tepl“. Ich freue mich, daß wir heute die Ausstellung gerade hier eröffnen können!

**Ideen zur Ausstellung**

Nach der Einleitung durch Richard Sulko ergriff Hauptmann Kulhánek das Wort, der in seiner Begrüßung auch die Gründung der „Gemeinde zu Bayern“ erwähnte. Nach einem weiteren Abschlussspiel, vorgelesen vom Duo „Malaboum“, sprach der Mitautor der Ausstellung, Otakar Löbl über die Idee und Gründe für die Erstellung der Ausstellung. Danach wurde die Ausstellung als offiziell eröffnet erklärt.

Bei den Rundgängen in der Ausstellung wurden nicht nur die einzelnen Rollbilder betrachtet, sondern auch viele Gespräche geführt und Fageländer Lieder gehört, die die „Malaboum“ spielen. Die Ausstellung dauerte bis 17. September, und es scheint so, als ob die „Tournee“ in Böhmen wirklich weitergeht.



Die „Malaboum“ aus Vojtěch und Richard Sulko.



Richard Sulko und Otakar Löbl neben einer Ackermann-Handschrift von 1470.



Große Rollbilder über den „Ackermann aus Böhmen“. Rechts: Johannes von Tepl Denkmal in Saaz/Zatec.

## Johannes aus Saaz/Tepl

Johannes Henslins, der Dichter des „Ackermann aus Böhmen“, kam im westböhmisches Schütten/Schöner im 1350 zur Welt. Henslins wurde in der Lateinschule der Prämonstratenser in Tepl erzogen. Diese galten als seine hier fortschrittlichsten Ordensgemeinschaften, was zur Geistesentwicklung des Schülers bestimmt beitrug. Da er die meiste Zeit seines produktiven Lebens in Saaz/Zatec verbrachte, gab man ihm später den Namen Johannes von Saaz, tschechisch Jan ze Zatec.



Er selbst zeigte seine Verbindung mit Saaz, indem er seinen „Ackermann“ dort

ansiedelte. Das „Büchlein Ackermann“, wie Johannes sein schmales, für Böhmen epochales Werk nannte, handelt in 33 Kapiteln von der Klage eines „Ackermanns“ gegen den Tod, der ihm seine junge Frau geraubt hat. Der Ackermann beschimpft dabei den Tod als schändlichen Mörder aller Menschen, vorflucht ihn und fordert Gott auf, ihn aus der Schöpfung zu tilgen. Der Tod nennt ihn dafür töricht, denn alle irdische Freuden müßten missen notwendig weise vernichtet werden; er selbst „der Herr Tod“ – sei lediglich „Gottes Hand, von geseuch arbeitender Mäher“.









*národnostních menšin.* Každý rok se těší velkému zájmu návštěvníků a věřím, že tomu nebude jinak ani letos. Přijďte si s námi užít den plný nevšedních zážitků, při kterém poznáte zvyky a kulturu našich sousedů a ochutnáte něco dobrého z jejich kuchyně. Už teď se na vás těším.“ uvedla předsedkyně výboru a uvolněná zastupitelka pro lázeňství, cestovní ruch a kreativní průmysly, Markéta Monsportová.

Tisíce barev a vůní...

Program začal v 11.30 bezprostředně po průvodu horníků. Hornický den je pravděpodobně největší společenská akce v Sokolově s největším počtem návštěvníků během roku. První radost návštěvníkům přinesly vietnamské děti. Druhá skupina „Amazonky“ pocházela z ukrajinské menšiny. Ukrajinci přišli na podium ještě jednou, hned po Maďarech, které prezentoval Norbi Kováč. Poprvé naše pozvání přijal i soubor Sdružení Čechů a Slováků z banátských Karpat ze Skalné (reemigranti z Rumunska). Zastoupení měli i Mongolové, kteří si vždy postaví jurtu a nechávají ochutnat i své speciality. Z národních kuchyní byly zastoupeny kuchyně vietnamské, maďarské, slovenské, ukrajinské, ruské, srbské, mongolské a romské. V kulturním programu na pódiu přímo u kostela svatého Jakuba Staršího se objevili také Mongolové, Srbové, Rusové a zbývající Egerlandáci. Zdravici promluvil k návštěvníkům také Andreas Feller, primátor partnerského města Schwandorf, které poji 22leté partnerství se Sokolovem, starosta Sokolova Petr Kubis a poslankyně Parlamentu ČR Renata Oulehlová. Kulturním vrcholem bylo vystoupení ukrajinské skupiny *Mrija* spolu se sólistou opery Národního divadla Rusem Olegem Korotkovem.

Seff Heil vítá...

Všichni účastníci byli za své výkony odměněni potleskem publika a atmosféra byla opravdu velmi přátelská. Velký potlesk zazněl i po vystoupení ruské menšiny, a to je právě největší deviza menšinového výboru: všichni tam pozitivně spolupracují: toto je krásný příklad lidského soužití. Před naším vystoupením jsem si vzpomněl na Spolkového předsedu „Chebského společenství“ v Německu, Seffa Heila ze Starého Sedla, který ve svých dílech často zmiňoval Sokolov. Pozdrav k němu jsem směřoval přímo z pódia vedle kostela k nebi, kde odpočívá ve svém věčném domově od roku 2000. Seff Heil byl v roce 1992 zakladatelem Egerlandského spolku v Čechách. Vedl také první seminář lidového tance v Horní Blatné. Skupina Egerlandských lidových tanců „Malíři“ předvedla šest lidových tanců: Howansook (pytel ovsa), Kikeriky, Cikánskou polku, Schustertanz (ševcovskou polku), Böhmerwaldlander (Sumavský landler) a Kreuzpolka (Křížovou polku). Po Plachtinských přišli Šarkani, velmi dobrá romská kapela, která pochází z Kynšperku. Po ochutnávce a posilnění ve vietnamské kuchyni a pivu v jedné z mnoha restaurací na tržišti jsme se vydali opět zpět domů.

## Nečtináci tančili a zpívali v Sokolově

(15. den národnostních menšin v Sokolově  
16. září 2023)

Výbor pro národnostní menšiny Karlovarského kraje, v němž jsou zastoupeni kromě osmi zástupců menšin žijících v Karlovarském kraji také zástupci politických stran, uspořádala společně s Kulturním centrem Sokolov 15. ročník „Dne menšin“. Barevná, voňavá a nabitá pozitivní energií, tak se dá popsat tato akce, která se konala na Starém náměstí v rámci *Hornického dne*. Bohatý program plný hudby a tance a lahůdek od jednotlivých menšin, krásné podzimní počasí, prostě fantastické! Richard Šulko referuje:

„V menšinovém výboru okresu Karlovy Vary se snažíme bořit předsudky a bariéry mezi majoritní společností a národnostmi, které v našem kraji žijí. Jednou z akcí, která k tomu má jednoznačně přispět, je pravidelně konaný *Den*

FAVIVU VAVČIKOVÉ.



„Malíři“. Foto: Martin Ziegler

3/23

5

ě roku 1995 přivezl vavřínový věnec zpět do 1 Thomas Wassibauer, kunsthistorik, zeť pana Mesdorffa-Pouilly, potenciálního dědice Nečtinského panství.

ského panství.

V té době obec Nečtiny zřizovala opravu kaple sv. Terezie, kterou nechali Mensdorffové postavit v roce 1858 jako svou rodinnou hrobku.

V rámci restaurování hrobky, kterou zřizoval Památkový ateliér Plzeň, byl odborně zrestaurován i tento vavřínový věnec.

Věnec, který byl svěřen do péče obce po restaurování na obci již zůstal.

Z jednání s potomky rodiny bylo patrné, že se jedná o významnou památku na váženého člena rodiny Emanuela Mensdorffa-Pouilly, prvního z rodu majitele Nečtinského panství.

Umístění uvítacího věnce v prostoru TIC, které je pro návštěvníky muzea uvítacím prostředím, je pak více než symbolické.



**Spolek Němců v Čechách, z.s. / Bund der Deutschen in Böhmen, e.V.**  
k rukám pana Richarda Šulko, předsedy  
Plachtín 57  
331 63 Nečtiny

V Mariánské Týnici  
6. listopadu 2023

#### REFERENCE

Severní Plzeňsko, území spadající do primárního odborného zájmu našeho muzea, je z podstatné části tvořeno oblastí v minulosti obývanou německojazyčným obyvatelstvem. Kultura tzv. Českých Němců tudíž tvoří nedílnou součást historického odkazu našeho regionu. Velice proto vítáme aktivity pana Richarda Šulko a Spolku Němců v Čechách z Nečtin směřující k prezentaci tohoto významného segmentu místní kultury.

V Muzeu a galerii severního Plzeňska v Mariánské Týnici od 6. září do 4. listopadu 2023 probíhala výstava zaměřená na tradici folkloru v naší oblasti. Díky spolupráci s panem Richardem Šulkem mohl být na této výstavě prezentován rovněž kroj německé menšiny z oblasti Nečtinska a popsána činnost hudební skupiny 'Malíři' z Nečtin. Toto nečtinské uskupení prezentující německou lidovou hudbu má mezi folklorními skupinami zcela jedinečné postavení, protože zachraňuje a dál rozvíjí evropské kulturní dědictví tzv. Českých Němců v původním místě osídlení. V důsledku událostí souvisejících s druhou světovou válkou a následným obdobím došlo k likvidaci a asimilaci kulturní identity těchto obyvatel. Je proto velmi chválné, že skupiny 'Egerlandských lidových tanců' a 'Duo Malíři' již 30 let obohacují náš kulturní prostor, a to především ve vztahu k místu jejich domácího působení, tedy k Nečtinám a regionu Nečtinska. Věříme, že se zmíněné aktivitu bude dařit i do budoucna dále rozvíjet.

Mgr. Pavel Kodera, Ph.D.  
ředitel muzea













Spindelmühle um das Jahr 1900.

### SL-Ortsgruppe Altenburg Endlich coronafrei

Gudrun Gaube und Sabine Dietrich berichten über das vergangene Vereinsjahr der thüringischen SL-Ortsgruppe Altenburg.

Im Februar führen wir an zwei Wochenenden mit 50 Personen pro Fahrt zum Schichtflanz nach Wildstein im böhmischen Vogtland. Diese Fahrten sind beliebt. Bei gutem Essen, leckerem Bier, original böhmischer Musik herrscht eine tolle Stimmung. Bei einer kleinen Rundfahrt kann man sich vom Essen und Trinken erholen und sich an der Landschaft erholen. Am Abend geht es dann leider wieder nach Hause. Ortsobmann Erhard Roth organisiert diese Fahrten für die Ortsgruppen Altenburg, Meuselwitz, Tereka und Langenlamba.

Im Frühjahr traten wir uns nach der langen Coronapause zu einer Kaffeerunde. Alle waren freudig zu dieser gemütlichen Veranstaltung gekommen. Mit einem Kleinbus führen wir am Pfingstsonntag zum Sudetendeutschen Tag nach Hof. Alle sieben Insassen waren gespannt auf das große Programm in der Stadthalle, und sie wurden auch nicht enttäuscht. Es war viel los.

Jährlicher Höhepunkt in der Vereinsarbeit sind die beiden Sechstage-Fahrten ins Riesengebirge nach Spindelmühle. Unser Hotel, in dem wir seit rund 20 Jahren Gäste sind, bietet zum Frühstück und Abendessen ein großes Buffet, gepflegte Gaststätten, eine Wellness-Oase und viele Sportmöglichkeiten laden ein. Beim Bowlingabend und der Tanzveranstaltung werden überflüssige Pfunde abgebaut. Mit wechselnden Tagestouren und der Bewirtung unterwegs sind die Tage gut ausgefüllt. Ein großer Dank gebührt unserer Reiseleiterin Margit Bartosová. Dank ihrer Kompetenz und ihres Frohsinns ist sie von allen gern gesehen und zählt schon zu uns.

Im Oktober fanden die letzten Fahrten nach Wildstein statt. Bei denen fahren die Landsteine der Ortsgruppe Ronsburg im Kreis Greiz gerne mit.

Letzter Höhepunkt des Jahres war die Weihnachtsfeier bei Kalle, Siolen, Lebkuchen und Plätzchen. In der ersten Hälfte der Zeit und waren auf den Bar gespannt. Er bot schöne Dinge aus der Aesculap-Apothek, die Klosterapothek und kleine Geschenke, die durch private Spenden von den Spendenempfängern als Dank geschickt wurden. Vielen Dank an diese beiden Apotheken und die Spender.

Bei einem Programm der Kinder des Kindergartens Spatenort verging die Zeit im Fluge. Vielen Dank den Kindern für die lustige Darbietung. Zum Schluss erhielt jeder ein Weihnachtsäckchen, das gespannt begutachtet wurde. Wie schon seit vielen Jahren wurde eine Spendenaktion für die Elterninitiative krebskranker Kinder in Jena durchgeführt bei der 322,50 Euro gesammelt und die bereits überwiesen wurden.

Unsere Gruppe hat 30 Mitglieder. 2022 starben vier Mitglieder, zwei Mitglieder sind neu. Erhard Roth organisiert das Programm und alle Veranstaltungen. Wir danken unserem Obmann für seine ehrenamtliche Arbeit von Herzen.

### Bildungs- und Begegnungsstätte Heiligenhof

## Ein halbes Jahrhundert Handarbeit

Anfang Januar fand wieder die traditionelle Werk- und Handarbeitswoche auf dem Heiligenhof in Bad Kissinger statt. Zu der Traudl Kukuk nun schon mehr als 50 Jahre einlud, die Wurzeln der Teilnehmer liegen seit jeher vornehmlich in den ehemaligen ostdeutschen Gebieten wie dem Sudetenland oder Schlesien.

Köppeln, Malen, Sticken, Weben, Stricken, Knüpfen. So vielfältig waren waren die Handarbeiten der Damen die der Einladung zum Heiligenhof gefolgt waren. Egal ob einfach oder anspruchsvoll und aufwendig gearbeitet, Handarbeiten vereinen Kreativität und Entspannung mit Leidenschaft, Können und Tradition. So mannigfaltig wie die Materialien und Techniken waren die Ergebnisse.

Nicht außer Acht zu lassen ist, daß Handarbeit verbindet. So konnten die Teilnehmerinnen, die schon viele Jahre zu den Werktagen kommen, aber auch Neulinge ihr Wissen und ihre Erfahrungen austauschen und Neues lernen. Wichtig für die Teilnehmer sind aber auch die tiefe freundschaftliche Verbundenheit und der Austausch sowie die familiäre Atmosphäre. Man ist schließlich miteinander alt geworden. Aber man freut sich auch über Neues.

Mitglieder der traditionellen Werk- und Handarbeitswo-

chen in der Bildungs- und Begegnungsstätte Heiligenhof waren Lutz Kukuk und die Niederschlesierin Gerda Benz, die in Home im Ruhrgebiet ein neues Zuhause gefunden hatte. Ihre Tochter führt ihre Tradition weiter. Älteste Teilnehmerin war heuer die 92jährige Mitfrenkin Käthe Teletzky, deren Mann aus dem Sudetenland vortrichen worden war. Sie ist seit 1980 ununterbrochen dabei.

Die nächste Werk- und Handarbeitswoche Anfang Januar 2024 ist bereits geplant. Interessierte können sich ab November beim Heiligenhof informieren und anmelden: Telefon (0971) 71470, eMail [info@heiligenhof.de](mailto:info@heiligenhof.de)

Wolfgang Theissig



Von rechts nach links: erster Tisch vorne Katharina Teletzky und Rita Moler, hinten Hedwig Herrmann, Anna Herrmann, Roswitha Theissig und Marie Meyer; zweiter Tisch vorne Ingrid Kulczun um Fenster etwas verdeckt, Finnen Traudl Kukuk, ehemalige Leiterin des Heiligenhofes, Gerda Voß, Martina Bernhardt und Margot Bissinger; dritter Tisch Dr. Wolfgang Theissig und Dora Gebhardt.

### KV Graslitz

## Mit Musik ins neue Jahr

Der KV Graslitz startete mit wunderbarer Musik ins neue Jahr. Zunächst bot das Karlsbader Stadttheater ein Neujahrskonzert, dann gab Chorus Nova aus Neuhroubau ein Dreikönigskonzert.

Die Ankunft des neuen Jahres begrüßten die Mitglieder des Kulturverbandes in Graslitz mit einem Konzert des Karlsbader Stadttheaters. Mit dem Johann-Strauss-Orchester "Die flotten Geister" aus dem oberböhmischen Eibitz und seinen Solisten der Sopranistin Luisa Albrecht und dem Tenor Milan Vlcek ließen wir uns vor den wunderschönen und unvergänglichsten Melodien von Johann Strauss mitteilen. Diese waren von den schönsten Walzern Franz Lehars, Fernetelli Kalmans, Oskar Nedvabs aus den Operetten "Giuditta", "Grün Marza", "Die Csa d'ast'fürst" und "Polnisches Blut" durchwoben.

Die Kompositionen von Johann Schrammel, Jules Massenet, Robert Stolz und Philipp Fahrbach füllten uns mit Temperament und Zweisicht. Diese Veranstaltung hatten das Kulturministerium und die Stadt Graslitz und Rothau unterstützt.

Hilka Marešová

Der Kulturverband Graslitz veranlasste mit der römisch-katholischen Kirchengemeinschaft in der Fronleichnamskirche in Graslitz ein Dreikönigskonzert. Der Chor „Chorus Nova“ aus Neuhroubau bei Karlsbad stellte sich vor. Den 20köpfigen gemischten Chor leitete Pavlína Peřáková.

„Chorus Nova“ wurde 2004 gegründet. Während der regelmäßigen Proben in der Graslitz

Weihnachtslieder, Volkslieder und Evergreens von Jiří Suchý und Jiří Štíl.

Die Angehörigen der Pfarrgemeinde Graslitz unter der Leitung von Pater Bystrík Bernac haben die Fronleichnamskirche festlich geschmückt, sie beleuchtet und eine große Weihnachtskrippe zugänglich gemacht. So erlebten die Konzilhörer eine wunderbare Atmosphäre, die an die Millemachbrosen erinnert.

Festliche Erlebnisse nahmen die Besucher mit nach Hause. Fast 100 Menschen aus Graslitz und Umgebung und sogar aus Klingenthal im sächsischen Vogtlandkreis hatten sich in der Kirche versammelt. Das Publikum war erstarrt über das perfekte Zusammenspiel und das Können der Chorsänger, der Pianistin, der Geigerspieler und der sensiblen und souveränen Leitung der Dirigentin Pavlína Peřáková. Die Auswahl der Kompositionen war auch sehr vielfältig, neuartig und ging über die übliche Auswahl von Liedern bei ähnlichen Chören hinaus. Die Interpreten selbst lobten die perfekte Akustik der großen Fronleichnamskirche. Sie vergaßen sich und uns, geriet wiederzukommen.

Petr Rojik



Der Tenor Milan Vlcek und die Sopranistin Luisa Albrecht.

Bild: Kateřina Bernáková



„Chorus Nova“ in der Graslitzer Fronleichnamskirche. Bild: Petr Rojik



Die Heiligen Drei Könige und Sammlungsleiterin Irena Šulková bei der Mutter-Gottes-Kapelle am Plachtin mit dem Mäla Richard und ohne ihn vor der Mariensäule bei Mälas II.



Bei der Familie von Martin Zajac am Plachtin.



Balthasar auf einem Rodeopferd neben Petr Štrbny.

### Bund der Deutschen in Böhmen

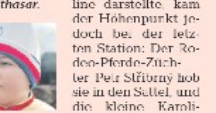
## Sammlung der Heiligen Drei Könige

Die von der Tschechischen Caritas organisierte Dreikönigssammlung fand in Netšetin und Umgebung heuer schon zum vierten Mal statt. Die Christen im Bund der Deutschen in Böhmen organisierten mit der Manelauer Pfarrei, der Gemeinde Netšetin, deren Grundschule und Museum eine dreitägige Sammlung für das Haus des heiligen Laurentius in Metzberg bei Hans. In diesem Haus wird geistig kranken Menschen geholfen, ihre sozialen Fähigkeiten zurückzubekommen und sich wieder in die Gesellschaft einzufügen.

Die von der Tschechischen Caritas organisierte Dreikönigssammlung fand in Netšetin und Umgebung heuer schon zum vierten Mal statt. Die Christen im Bund der Deutschen in Böhmen organisierten mit der Manelauer Pfarrei, der Gemeinde Netšetin, deren Grundschule und Museum eine dreitägige Sammlung für das Haus des heiligen Laurentius in Metzberg bei Hans. In diesem Haus wird geistig kranken Menschen geholfen, ihre sozialen Fähigkeiten zurückzubekommen und sich wieder in die Gesellschaft einzufügen.

Für den kleinen Balthasar, welchen die vierjährige Karoline darstellte, kam der Hofmarkt jedoch bei der letzten Station: Der Rodeo-Pferde-Züchter Petr Štrbny hob sie in den Sattel, und die kleine Karoline war ganz glücklich. Interessant war, daß sie auf dem Pferdchen keine Angst hatte, welche sie aber beim Singen von Weihnachtsliedern gezeigt hatte. Dank an alle Spender, die trotz der angespannten finanziellen Lage an Menschen denken, denen es wirklich schief geht.

do



Karoline alias Kasper und Richard alias Balthasar.

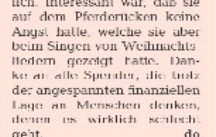


Bild: Petr Rojik





Die Seminaristen mit ihren Referenten und ihren Zertifikaten.

Bund der Deutschen in Böhmen

# Weißwurst muß man zuzeln

Das Goethe-Institut veranstaltete mit dem Bayerischen Rundfunk (BR) Ende April/Anfang Mai in München ein Seminar für die Medien- und Pressevertreter der Deutschen Minderheiten in Mittel-Ost-Europa und Zentralasien. Richard Sulko, Vorsitzender des Bundes der Deutschen in Böhmen, berichtet.

Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

Rudolf de Baey, Referent für Minderheiten beim Goethe-Institut, holte uns vom Hotel ab. Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

chen. Rupert Jaud machte es vor und sagte: „Eine Weißwurst muß man zuzeln. Man nimmt sie in die Hand, tunkt sie in den süßen Senf und saugt sie aus. Vornehmer, aber nicht koketter ist, sie lange aufzuschneiden und dann mit dem Messer und Gabel zu verspeisen.“

Das war an diesem Tag das Hauptthema. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

Das Thema war Rundfunkarbeit. Wir zehn Teilnehmer aus Lettland, Kasachstan, Polen, Serbien, Rumänien, Ungarn, Ukraine und Tschechien erlebten eine konzentrierte und praxisorientierte Arbeitswoche. Diese begann mit einem Stadtparkering durch die Auen Düll.

schön. Im Dom erlebten wir auch ein kleines Orgelkonzert. Beim Bummel zum Odeonsplatz saher, wir einen Protest-

dem: Laine wieder auf. Weil es aber schon spät und kalt war, konnte ich nur eine Maß genießen. Drei Seminaristinnen und ich gingen deshalb in den Münchener Ratskeller, wo wir den Bierpenal nachholten.

Donnerstagsvormittag besprachen und bewerteten wir die einzelnen Sendungen. Isabella Schmid, Leiterin der Medienkompetenzprojekte im BR, hängte uns mit Rupert Jaud und Elke Dillmann die Zertifikate aus. Am Abend hatte Dillmann ein Schmauckkonzert des BR-Symphonieorchesters im Herkaussaal der Münchener Residenz. Dirigent Antonio Manacorda und Pianist Kirill Gerstein spielten Werke von Franz Schubert und Maurice Ravel. Wunderschön! Auch wegen der Umarmen an der Münchener U-Bahn kamen wir erst im Mittelnacht ins Hotel. Das kulturelle Erlebnis war jedoch so stark, daß wir noch lang bei Mojito oder Bier diskutierten.

Am Freitagvormittag ging für mich ein Traum in Erfüllung. Ich begegnete Evi Strehl vor der Sendung „BR Heimat“.

Strehl ist Oberbürgerin. Bevor sie zum Radio kam, war sie Kreisheimatvorsitzende der Jugend in Aulendorf-Sulzbach. Im Großvater prägte sie musikalisch. In Sulzbach-Rosenberg lernte sie Siff Heil (1925-2000) kennen. Bundesvorsitzende des Bundes der Eghuland-Gmoin. Damit wurde auch das Eghuland-Kulturamt in Aulendorf gegründet. Zwar war ich über meine zwei CDs mit Strehl geistig verbunden, aber sie persönlich zu treffen und mit ihr eghulandrisch zu reden ist halt ganz was anderes.

Auch ein tolles Erlebnis war zuzusenden, wie eine Sendung live gemacht wird. Deshalb besuchten wir die Redakteurin Hermine Kaiser im Studio bei ihrer Sendung „Jahre die Ehre!“, in der sie mit der Historikerin Marita Kraus über Franz von Bayern spricht. Der letzte Programmpunkt war das Mitwirken bei der Serie „Janzustymysl“ des irredentären BR-Jugendredakteurs Puls Radio. Diese Live-Serie wird gemacht. Deshalb besuchten wir die Redakteurin Hermine Kaiser im Studio bei ihrer Sendung „Jahre die Ehre!“, in der sie mit der Historikerin Marita Kraus über Franz von Bayern spricht. Der letzte Programmpunkt war das Mitwirken bei der Serie „Janzustymysl“ des irredentären BR-Jugendredakteurs Puls Radio. Diese Live-Serie wird gemacht.

Bei Bier und Obatzdorn im Englischen Garten hellte sich die von den Demonstranten ver-

haltenen der Ukrainerinnen nannte ich das Jahr 1968, als die Russen unser Land überfielen. Menschen mit solchen Überzeugungen sind mir auch im Besonderen bekannt. Dahinter stehen Menschen oder Staaten, die die Einheit Europas zerstören wollen. Ihnen kann man ihren Glauben auch mit Argumenten nicht nehmen, selbst wenn sie die Kriegsglocke vor sich haben.

Bei Bier und Obatzdorn im Englischen Garten hellte sich die von den Demonstranten ver-

haltenen der Ukrainerinnen nannte ich das Jahr 1968, als die Russen unser Land überfielen. Menschen mit solchen Überzeugungen sind mir auch im Besonderen bekannt. Dahinter stehen Menschen oder Staaten, die die Einheit Europas zerstören wollen. Ihnen kann man ihren Glauben auch mit Argumenten nicht nehmen, selbst wenn sie die Kriegsglocke vor sich haben.

haltenen der Ukrainerinnen nannte ich das Jahr 1968, als die Russen unser Land überfielen. Menschen mit solchen Überzeugungen sind mir auch im Besonderen bekannt. Dahinter stehen Menschen oder Staaten, die die Einheit Europas zerstören wollen. Ihnen kann man ihren Glauben auch mit Argumenten nicht nehmen, selbst wenn sie die Kriegsglocke vor sich haben.

haltenen der Ukrainerinnen nannte ich das Jahr 1968, als die Russen unser Land überfielen. Menschen mit solchen Überzeugungen sind mir auch im Besonderen bekannt. Dahinter stehen Menschen oder Staaten, die die Einheit Europas zerstören wollen. Ihnen kann man ihren Glauben auch mit Argumenten nicht nehmen, selbst wenn sie die Kriegsglocke vor sich haben.

haltenen der Ukrainerinnen nannte ich das Jahr 1968, als die Russen unser Land überfielen. Menschen mit solchen Überzeugungen sind mir auch im Besonderen bekannt. Dahinter stehen Menschen oder Staaten, die die Einheit Europas zerstören wollen. Ihnen kann man ihren Glauben auch mit Argumenten nicht nehmen, selbst wenn sie die Kriegsglocke vor sich haben.

haltenen der Ukrainerinnen nannte ich das Jahr 1968, als die Russen unser Land überfielen. Menschen mit solchen Überzeugungen sind mir auch im Besonderen bekannt. Dahinter stehen Menschen oder Staaten, die die Einheit Europas zerstören wollen. Ihnen kann man ihren Glauben auch mit Argumenten nicht nehmen, selbst wenn sie die Kriegsglocke vor sich haben.

haltenen der Ukrainerinnen nannte ich das Jahr 1968, als die Russen unser Land überfielen. Menschen mit solchen Überzeugungen sind mir auch im Besonderen bekannt. Dahinter stehen Menschen oder Staaten, die die Einheit Europas zerstören wollen. Ihnen kann man ihren Glauben auch mit Argumenten nicht nehmen, selbst wenn sie die Kriegsglocke vor sich haben.

haltenen der Ukrainerinnen nannte ich das Jahr 1968, als die Russen unser Land überfielen. Menschen mit solchen Überzeugungen sind mir auch im Besonderen bekannt. Dahinter stehen Menschen oder Staaten, die die Einheit Europas zerstören wollen. Ihnen kann man ihren Glauben auch mit Argumenten nicht nehmen, selbst wenn sie die Kriegsglocke vor sich haben.

haltenen der Ukrainerinnen nannte ich das Jahr 1968, als die Russen unser Land überfielen. Menschen mit solchen Überzeugungen sind mir auch im Besonderen bekannt. Dahinter stehen Menschen oder Staaten, die die Einheit Europas zerstören wollen. Ihnen kann man ihren Glauben auch mit Argumenten nicht nehmen, selbst wenn sie die Kriegsglocke vor sich haben.

haltenen der Ukrainerinnen nannte ich das Jahr 1968, als die Russen unser Land überfielen. Menschen mit solchen Überzeugungen sind mir auch im Besonderen bekannt. Dahinter stehen Menschen oder Staaten, die die Einheit Europas zerstören wollen. Ihnen kann man ihren Glauben auch mit Argumenten nicht nehmen, selbst wenn sie die Kriegsglocke vor sich haben.

Sudetenschlesien

# Abschied

Vor wenigen Tagen feierte Kurt Schmidt seinen 95. Geburtstag (→Seite 6). Hier blickt er auf sein Leben zurück.

Zwei Abschiede von heimatlicher Erde hatte ich hinnehmen müssen. Einmal von meinem Elternhaus am Burgberg in Jägerndorf, von wo die Familie im Juni 1945 vertrieben wurde. Zu diesem Zeitpunkt war mein Vater schon nicht mehr am Leben, erschossen in einem Prag Lazarett. Ich wurde im Juni 1944 aus dem Jägerndorfer Lager an der Troppauer Straße zwangsrehabilitiert nach Ostpreußen, Müllen und Tante unmittelbar darauf im Rahmen der wilden Vertreibung nach Sachsen. Der zweite Abschied erfolgte im Oktober 1946 von meinem Geburtshaus in Hermannstadt im damaligen Kreis Freiwaldau. Beide Orte des damaligen Ostpreußenlandes symbolisierten also Abschied und Rückkehr, was sich in diesem Bericht niederschlägt.

Nicht allzu oft wird es vorgekommen sein, daß Sudeendutsche regelmäßig in ihrem durch die Vertreibung erst verlorenen Geburtshaus willkommen geheißen wurden oder sogar dort wieder herrliche Tage verbringen durften. Genau diese Erfahrung hatte sich an, als ich 2004 sinnebad vor meinem Geburtshaus am Vorwitz in Hermannstadt stand, in Gedanken bei meinen dort in den dreißiger Jahren verbrachten Ferien.

Die Fahrt begann mit der ersten Kulturfahrt des Heimatkreises Jägerndorf schon im Jahr

Zudem hatte ich, ebenfalls bereits Jahre vorher, anlässlich einer ähnlichen Begabung vor meinem Geburtshaus, dem Bürgermeister von Hermannstadt kennengelernt. An dem Freizeitsportklub seiner Frau und an sein Lotzeto, das der bei gläubigen Mann im Garten nachgebildet hatte, erinnere ich mich heute noch sehr gern. Tragischerweise endete diese Verbindung nach nur drei Jahren. Seine fortschreitende Demenz nahm ich kurz vor seinem Tod bei einer letzten Besichtigung in der Kirche zu Mariähilf betreibt zur Kenntnis.

Solche Kontakte konnten sich nur entwickeln, weil sie aufgrund von nach regelmäßigen privaten Besuchen vor der Wende immer in meinen Herbsblättern ab 1995 jährliche Fahrten des Heimatkreises in die Wege zu leiten. Bei der christlich geprägten Einstellung der meisten unserer mitfahrenden Landleute wurde es zur Selbstverständlichkeit, neben den Gemeindeführern des ehemaligen Kreis Jägerndorf, unser Jahr auch Mariähilf in unser Programm einzubeziehen.

Die Fahrt begann mit der ersten Kulturfahrt des Heimatkreises Jägerndorf schon im Jahr



John Christopher Hrdzak (\*11. August 1917) und Kurt Schmidt (\*17. Mai 1928) kamen im Abstand von knapp 90 Jahren in Hermannstadt Nr. 363 zur Welt.

re 1995, als wir mit einem Teil der ersten deutschen Besuchergruppe die Wiedererrichtung der 1974 zerstörten, aber nach der Wende wieder aufgebauten Kirche miteinander durften. Diese Szenen in drei Sprachen erstellten damals Bischöfe aus Polen, der Tschechischen Republik und Deutschland. Damal begann die von dem Ansbacher Bischof genannten Wollhöfer durchgeführten und auf eine Woche begrenzte offizielle Phase: ein Rückkehr in die Heimat, bedingt durch die Mitwirkung kommunaler Verwaltungen.

Dem die entsprechenden Vereinbarungen dieser Kulturwochen erforderten, in Jägerndorf und anderen Orten des ehemaligen Kreises unsere Vorhaben und Pläne wie Denkmals- oder Kirchenreparaturen mit den jeweiligen Pfarrern oder Ortsbürgermeistern abzusprechen. Hierbei erreichte wir auf dem Lande meist raschere Ergebnisse als in der Stadt Jägerndorf/Krnov. Im Jahr 2006 kam es schließlich auch dort zu einer Art Fortwächter.

Diese begann damit, daß es in jenem Jahr bei einer Diskussionsveranstaltung in Jägerndorf zu einer scharfen Antwort der aus einer deutschen Familie stammenden Sekretärin des Bürgermeisters von Hermannstadt gekommen war. Hiermit schloß sich die Ablehnung vorheriger Anträge kommunistischer Mandatsträger. In der Folge unentschieden, zwar weitere

In der Reportage über das Wasmeier-Freilichtmuseum werden wohl auch Gänse vorkommen und viel „Atmo“ mit Gänsegeschichten.



V další etapě se dovysadí stromy na celý zbytek plochy. Stromy zafinancovala a přijela vysadit firma Hewlett Packard Enterprise, kterým tímto moc děkujeme! Tito lidé si vytyčili, že za každé jedno prodané úložiště vysadí jeden strom do sadu! A že už těch sadů mají pár za sebou, bylo hned poznat. Tricet stromů bylo vysazeno za chvíli a navíc mají mladé stromky asi nejhezčí úvazy, jaké jsem za dobu svého působení u Sázíme stromy viděla. Celému týmu přeje velké obchodní úspěchy, když je navíc dokáže proměnit v krásné sady! :-)

Michaela Vondráková



protože z kláštera Premonstrátů v Teplé byly nejen založeny Mariánské Lázně, ale vzdělanost a vůbec rozvoj této části západních Čech vycházel právě z tohoto kláštera. Tenkrát v roce 1991 bydleli Němci ve Waldsassenu a dojížděli na hřbitov, který byl ve více než žalostném stavu. Od roku 1992 se připojují již neodsunutí Němci z Nečtin a společně aspoň jednou za rok posekají a odvezou trávu z tohoto svatého pole. Vzhledem k tomu, že dva roky se akce kvůli nedostatku financí nemohla konat, slavilo se tedy toto malé jubileum až v roce 2023. Financování té poměrně finančně velmi náročné akce zajišťuje Spolek Němců prostřednictvím projektu u německého ministerstva. V roce 2023 přispělo na činnost Spolku i město Teplá, což Spolek velmi přivítal.



Vysázeno ve spolupráci:



eventuality



## 30 let pro porozumění na hřbitově

### (30. setkání česko-německé mládeže na starém klášterním hřbitově v Teplé 18. - 21. května 2023)

Již na jubilejní 30. setkání české a německé mládeže v Teplé pozval „Spolek Němců v Čechách“ z Plachtína u Nečtin. Od 18. do 21. května 2023 se společně pracovalo na zkulturnění starého klášterního hřbitova, který je mimo hrobky majetkem města Teplá. Potomci vyhnaných Němců společně s německou menšinou, českými, a tento rok i s ukrajinskými přáteli uvedli tento polozapomenutý hřbitov opět do důstojného stavu.

V roce 1991, po návratu demokracie a otevření hranic, hledali potomci Českých Němců z tzv. Egerlandu, kteří jsou organizováni v tzv. Egerland-Jugend (Chebská mládež) nějaké místo, které představovalo důležité společné kulturní dědictví. Volba padla na starý klášterní hřbitov v Teplé,

### Nejoblíbenější akce dětí...

Toto setkání, které je v celoročním programu nejoblíbenější především mezi dětmi, Spolek začíná vždy na svátek Nanebevstoupení Páně, který je ve čtvrtek. Účastníci, kteří přijedou již tento den, si musí vzít tedy následující pátek dovolenou, aby mohli pracovat nepřetržitě až do sobotního večera. Setkání v roce 2023 bylo docela napínavé: v cílech projektu, jejichž splnění je také předpokladem financování, je uvedeno, že bude celý hřbitov posekán. Vzhledem k tomu, že předseda Egerland-Jugend Alexander Stegmaier měl úraz na noze a nemohl pracovat, tak zůstali k dispozici pouze tři motorové benzinové vyžinače. Bohudík nebyla díky slabým srážkám tráva tak vysoká, a tak šla práce docela od ruky. Město dalo opět k dispozici nářadí a kontejner na odvoz trávy, a tak se všichni mohli pustit do práce. Na hrabání a odvážení trávy bylo tento rok více rukou, a tak sekáči nestihali. Ukrajinské kolegyně Richarda Šulka ml. z práce ukázaly, jak jsou zvyklé tvrdě pracovat a tráva jim doslova mizela pod rukama.

### Slavnostní večer...

Vždy na jaře, v době vegetačního klidu, se v rámci projektu pokácí systémem rizikového kácení stromy u hřbitovni zdi, které tuto zeď narušují. I v březnu roce 2023 byly pokáceny tři vzrostlé jasany, a tak je statika zdi na dalším místě minimálně zajištěna. Po celodenní dřině minimálně dvou dní byl v rámci malého jubilea připraven slavnostní večer.



nedělního odpoledne na nečtinské návsi podtrhly reprodukované swingové melodie z padesátých let. Bylo to příjemné odpoledne.

-JS-



### Noc kostelů

#### Naše letošní noc kostelů

Na pátek 2. června večer jsme si s mou nejbližší rodinou naplánovali navštívit nejbližší církevní památky. Nebyla to samozřejmě naše první návštěva těchto objektů, ale zlákal nás doprovodný program v tento den. Naší první zastávkou byl kostel v Nečtinech, kde jsme se zaposlouchali do varhanních skladeb a komentované prohlídky pana Richarda Šulka. Poté jsme pokračovali na Hrad k hrobce Mensdorf Pouilly, kde nás uchvátila barevnost vitráží za zapadajícího sluníčka a od pana Kapra jsme se dozvěděli hodně nového o historii této stavby. Naší třetí zastávkou byla kaple na zámku Nečtiny a pak už jsme pokračovali do kostela sv. Bartoloměje u nás v Březíně. Líbila se nám výstava andělů a doprovodný program, o který se postarala paní Ála Ptáčnicková a francouzské i české šansony. Nádherné počasí, krásné památky, poutavý program.

Červnový páteční večer prostě stál za to.

*Atena Uhlířová, Březín*



### Noc Kostelů - Nečtiny

Noc kostelů v letošním roce byla na nečtinsku opravdu velmi pestrá. Máme velkou radost, že jsme mohli nabídnout k navštívení více historických míst najednou.

V kostele sv. Jakuba staršího v Nečtinech jste si mohli poslechnout vzácné varhany Johanna Leopolda Rausche z roku 1752. Tento nástroj je nejméně dotčený opravami a zahrála na ně paní Elfriede Šulková. Mariánské písně za jejich doprovodu zazpíval pan Richard Šulko.

Kostel sv. Bartoloměje v Březíně zdobila výstava „Andělé v srdcích“. Svá díla tu představili výtvarně tvořiví lidé z nečtinska a okolí. Celé výstavě vévodila dřevěná andělská bytost z rukou našeho pana starosty Jiřího Křemenáka. Dále jste mohli shlédnout dřevěné sošky z dílny pana Jiřího Sedláčka, Dalibora Opatrného a Jana Stehlíka. Výstavu krásně doplňovali zářící andělé z kovu z ateliéru Hanky a Miloše Vetenglových a nádherné obrazy Jany Korfové. Nechybělo také andělské aranžmá od Drahů Špěvákové a velkým potěšením nám bylo vystavit dvě výtvarná díla od velmi nadaného chlapce z Krašova, Matěje Pavlíčka.

O hudební zážitek se ten večer zasloužila plzeňská výtvarnice a šansoniérka Ála Ptáčnicková, která se v kostele sv. Bartoloměje v Březíně představila již podruhé.

Prvně v loňském roce se svými akvarelovými obrazy na výstavě „Svět/dci proudu času“ při Bartolomějské pouti, tentokrát v rámci programu Nocí kostelů s pěveckými vstupy „ChvÁla šanso-nu.“

Okouzlena atmosférou březínského kostela a nadšena myšlenkou záchrany místních varhan vystoupila bez nároku na honorář a s přáním, aby dobrovolné vstupné z akce bylo přidáno k výtěžku z festivalu „Procházky uměním“.

Kaple sv. Terezie na Hradě v Nečtinech byla pro návštěvníky otevřena nejdéle. Jako každý rok ji přišlo navštívit mnoho lidí. Provázel Jirka Kapr a až do půlnoci měl napilno. K prohlédnutí zde byla připravena krásná výstava obrazů žáků Základní umělecké školy v Manětíně pod vedením paní učitelky Jany Křemenákové. Opravdovým skvostem výstavy se stal obraz Sv. Terezie, který byl umístěn do centra oltáře.

-JS-





11:34

87%



MISJONARZE OBLACI  
MARYI NIEPOKALANEJ



## Czechy: Oblaci kwestowali na największej religijnej zbiórce w kraju

Choć Czechy są jednym z najbardziej zlaicyzowanych krajów Europy, ta religijna tradycja przetrwała i się rozwija.

16 stycznia 2023  

Wraz z rozpoczęciem nowego roku u naszych południowych sąsiadów ruszyła Kwesta Trzech Króli. Jej kulminacja miała miejsce w niedzielę 15 stycznia. To jedyna inicjatywa katolicka, która włącza w działalność charytatywną niemal całe społeczeństwo. Na ulicach pojawili się kolędnicy, którzy datki na rzecz dzieł prowadzonych przez

PL



Sehr gut verfolgte Aktivitäten auf den FB-Profilen:

7:58 100%

← Přehledy stránky

Posledních 28 dnů

### Přehled stránky

Sledující 747

Dosah příspěvku	1.925
Zájem o příspěvek	2.079
Nová To se mi líbí stránky	2
Noví sledující stránky	2

Zobrazit podrobnosti

---

### Nejúspěšnější

30. Dt.-tsch. Jugendbegegnung im Stift Tepl, Tag 3: kalter Wind im Tepler H...  
sobota v 10:22

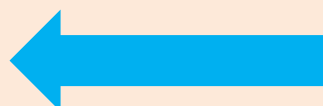
Zobrazení	Dosah	Projevený zájem
<b>542</b>	<b>492</b>	<b>183</b>

Zobrazit podrobnosti

---

### Obsah

||| ○ <





SL-Ortsgruppe Aichach/Bayerisch-Schwaben

# Optimistisch ins Jubiläumsjahr

Optimistisch blickt die bayerisch-schwabische SL-Ortsgruppe Aichach auf das kommende Jahr, in dem sie ihren 75. Geburtstag feiern wird.

Während sich als Nachwirkung von Corona eine Reihe von Vereinen in der Krise befinde oder gar vor der Auflösung stehe, verzeichnet die SL-Ortsgruppe einen spürbaren Aufschwung. Dies wurde auch Mitte November bei ihrem Vertragsnachmittag im Gasthof Speiß, der unter dem Motto „Zu den Siebenbürgern“ stand, mehr als sichtbar. Mit knapp 30 Besuchern verzeichnete sie einen Besucherrekord, der an Veranstaltungen in den 1990er Jahren erinnerte. Das Geheimnis sei, so Heidi Hübisch und Erika Glöckner, die Vertreterinnen des orkanierten SL-Ortsmanns Carl-Peter Schwank, das stets ansprechende Veranstaltungsprogramm.

Wir setzen auf einen Mehrwert bei unseren Treffen“, erklärt auch Schatzmeister Jonny Micht. „Wir wollen mit unseren Vorträgen Wissen vermehren.“ Das wachsende Interesse schlägt sich nicht nur bei den Besucher-

zahlen, sondern auch steigenden Mitgliederzahlen nieder. Viele Nachgeborene der Vertriebenen werden immer mehr erkennen, daß ihnen die Landsmannschaften das kulturelle und wirtschaftliche Leben ihrer seit Jahrhunderten im Osten lebenden Vorfahren in Vergessenheit geraten würde. Durch die große Vertriebenenausstellung der Stiftung „Zentrum gegen Vertriebenen“ im Kreisjahr 2015 habe die Ortsgruppe ein neues Schwung mitgenommen, der bis heute hält.

Ein dickes Lob sprach auch Altlandrat Christian Kriener in seiner Eigenschaft als Bayer-Landschaftsrat der Ortsgruppe aus. Als Gert Peter Schwank im Dezember 2011 dieses als Obmann übernommen habe, habe sich der Verein in einer Phase der Stagnation befunden. Heute gehöre zu den aktivsten in Bayern und zu den wenigen, die steigende Mitgliederzahlen aufweisen. Dies sei eine besondere Leistung, da aufgrund der hohen Durchschnittsalter jedes Jahr viele Todesfälle auszuzeichnen seien.

Für Erika Glöckner war die le-

bendige Schilderung der Wanderung durch Siebenbürgen der Fötmeier Journalistin Silvia Eckert-Wagner eine weitere Sternstunde im Vortragsprogramm dieses Jahres. Die Referentin schilderte lebendig ihre Findrücke eines wunderschönen Landes mit



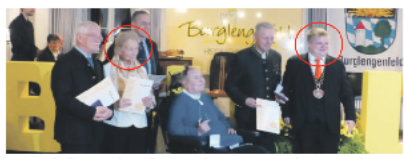
Silvia Eckert-Wagner und Erika Glöckner. Bild: Susanne Meib

großartigen Kirchenburgen im Südsiebenbürgen. Auch wenn die Wanderung durch den Wegzug von weit mehr als 90 Prozent der einstigen deutschen Bevölkerung nach 1990 einen schmerzlichen Aderlaß hinterlassen habe, bezahnbaren sei-

ne beschaulichen Ecken, liebevoll restaurierten Bauernhäuser und sein ständliches Flair mit seinen Laubengängen in den Fußgängerzonen der Städte. Schemmungen riefen ihre Schilderung über aggressive Hinterhande hervor, die so manchen Wanderer schon in ernsthafte Gefahren gebracht hätten.

Als ausgesprochen hilfsbereit sei ihrer kleinen Wandergruppe, zu der auch ihre Siebenbürgen stammender Gatte gezählt habe, die dortige Bevölkerung begegnet. Egal ob dank der noch wenigen echte Sachsen oder der rumänischen Kleinstadtbewohner, überall habe man den Wanderern bereitwillig Auskunft gegeben, Unterkünfte angeboten oder eine Verschuldenreise durch Mitnahme auf dem Pferdewagen ermöglicht. Neben der herrlichen Landschaft hätten auch Hermannstadt, Michelsberg, Birlhnen oder Mediasch lebendige positive Eindrücke hinterlassen.

Mit der heiligen Weihnachtsfeier, die die „Aichach Zupf-schwesern“ umnahmen, schließt die SL-Ortsgruppe ihr diesjähriges Programm ab.



Dr. Sigrud Ullwer-Paul mit Ehrung und Bürgermeister Thomas Gesche.

SL-Kreisgruppe Burglengenfeld/Städtedreieck

# Ullwer-Paul geehrt

Mitte November verlieh Bürgermeister Thomas Gesche Sigrud Ullwer-Paul, Obfrau der oberbayerischen SL-Kreisgruppe Burglengenfeld/Städtedreieck, beim Festakt zum 81. Geburtstag einen historischen Ehrenbrief für ihren ehrenamtlichen Einsatz.

Die Medaille des Landkreises Schwandorf sei für die Auszeichnung der Stadt nicht nötig, denn Sigrud Ullwer-Paul sei wie niemand sonst mit der SL in Burglengenfeld verbunden, so der Bürgermeister.

Ullwer-Paul feierte heute 80. Geburtstag, ist seit 47 Jahren Mitglied der SL-Ortsgruppe und seit dem Jahr 2000 Ortsobfrau. Mit dem Ende der Ortsgrup-

pen Max Kühle hat Ullwer-Paul und Ullwer-Paul die Ortsgruppe Burglengenfeld 2009 in der Kreisgruppe Burglengenfeld/Städtedreieck auf, deren Obfrau sie seitdem auch ist. Gesche: „Sie führt die Organisation mit Herzblut und Leidenschaft und repräsentiert sie bei allen städtischen und kirchlichen größeren Veranstaltungen und Aktionen.“

Als Ullwer-Paul ihre Unterschrift ins Goldene Buch der Stadt setzte, unterzeichnete sie die Gemeinschaftsliste, die jedes längere ehrenamtliche Engagement brauche. Ihr Orter Dank gilt ihrer Familie und den SL-Mitgliedern: „Ohne deren Unterstützung geht es einfach nicht.“

Gesche würdigte Ullwer-Paul als ein Beispiel für gelebte Toleranz und Völkerverständigung. Sie setze sich für einen immer währenden Dialog und für den Abbau von Grenzen ein. Die Kriterien für die Auszeichnung, die nur an Stadterhebungslager verliehen wird und an diesem Abend an vier weitere Persönlichkeiten ging, sind auf das ehrenamtliche Engagement in der oder für die Stadt bezogen.

Die Medaille des Landkreises Schwandorf sei für die Auszeichnung der Stadt nicht nötig, denn Sigrud Ullwer-Paul sei wie niemand sonst mit der SL in Burglengenfeld verbunden, so der Bürgermeister.

SL-Landesgruppe Berlin

# Nie wieder!

Die SL-Landesgruppe Berlin vertrat den SL-Bundesverband bei der Internationalen Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge am Volksfesttag Mitte November in Berlin.

Informierte Fackelträger des Wachbataillons der Bundeswehr verließen der abendlichen Gedenkfeier auf dem ehemaligen Standortfließhof an der Tiltenthalstraße zu Berlin einen würdigen Rahmen. Fünf über viele Jahre hinweg geliebten Tradition löstete Leutnant Rudolf D. Fischer für den SL-Bundesverband einen Gedenkkranz nieder.

Wenn ehemals verbündete Nationen zusammenstehen, ist das ein Ausdruck von Stärke und vor allem der Hoffnung: Das war der Tenor der Rede von Oberst d. R. Patrick Sengsbach. Der Präsident des Reservistenverbandes der Deutschen Bundeswehr bezog die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft der Vergangenheit ebenso wie die der Gegenwart einschließlich verstorbenen Bundeswehrsoldaten.

„Der Volksfesttag beinhaltet seine eigene Kraft, und diese Kraft brauchen wir heute so dringend“, sagte Sengsbach. Daß das gesamte Deutschland heute ausschließlich von Freunden umgeben sei, ist ein ebenso kostbares wie seltenes Privileg. Diese Gedenkstunde zeige aber auch, daß es möglich sei, „Konflikte zu überwin-

den, zu vergeben, Versöhnung, Vertrauen und Liebe den Raum zurückzubekommen zu lassen, den zuvor Wut und Haß besetzt hatten.“

Volksbund-Generalsekretär Dirk Backen skizzierte aus seiner Sicht den Weg zum Frieden. Dieser Frieden beginne am besten auf einer Kriegsgrenze. „Heute Abend beginnt er hier und hoffentlich auch in unseren Herzen.“ Sie gelte zukünftige Generationen zum Engagement für Demokratie, Freiheit, zu gesellschaftlichen Respekt und für einen autonomen und mit aller Entscheidungsfreiheit gegen Rassismus, Antisemitismus, Hetze und Ausgrenzung vorzugehen.

„Unsere Gedanken sind in diesen Tagen ganz besonders bei den Menschen in Nahost und in der Ukraine.“

Der feierlichen Kranzniederlegung, akustisch unterfönt von einem anhaltenden Trommelwirbel im Hintergrund, folgte das Totengedenken, vorgelesen vom Volksbundpräsidenten General a. D. Wolfgang Schneiderhan, sowie ein gemeinsames ökumenisches Gebet. Danach wurde mit dem Lied vom „Guten Kameraden“ und der deutschen Nationalhymne die würdevolle Gedenkfeier beendet.



Landesobmann Rudolf D. Fischer und der Kranz der SL.

SL-Kreisgruppe Kulmbach/Oberfranken

# Eckart Kudlich 90

Am 11. November feierte Architekt Eckart Kudlich, von Jugend an Aktiver aus Troppau, 90. Geburtstag in Marktregau-Mannsfur im oberfränkischen Kreis Kulmbach.

Eckart Kudlich kam im süddeutschen Troppau zur Welt und erlebte mit dem Bau des ersten Kirchen und Lindt, Eckart Kudlich ist seit dem 1. Klasse des Troppauer Gymnasiums, an dem auch Jahresthemen vorher der Begründer der Vererbungslehre, Johann Gregor Mendel, war.

Anfang 1945 floh die Mutter mit ihren drei Kindern weiter. Der viele Monate dauernden Weg führte über Komoran, Karlsbad, Klösterle und zurück nach Aussig, große Strecken zu Fuß. Von dort arbeitete im Mai 1945 die wilde Vertreibung in die Gegend von Meißen in der SBZ. Nach Monaten auf einem Bauernhof machte sich die Mutter mit ihren Kindern Anfang 1946 auf den Weg in die Westzone nach Kulmbach. Der Weg zurück nach Troppau war durch die einseitigen Vertriebenen verstreut. Der Vater war gefallen, Ottfried floh aus russischer Gefangenschaft. Über Troppau gelangte er nach Kulmbach.

Ab 1946 besuchte Eckart das Kulmbacher Gymnasium. Bereits 1948 war er Mitbegründer der SL, zu der später auch Günter Reichert stieß. Jörg und Gertrud engagierten sich ebenfalls in der SL. Jörg Kudlich ist vielen be-

kannt als ehemaliger SL-Bundesvorsitzender.

Nach dem Abitur studierte Eckart in München Architektur. Er leitete von dort aus der Bau eines Teils der 60 Neubauten der Vertriebenen-Siedlung Mannsfur auf dem Grund des Barons von Guttenberg. Mit der Bezug des Löhrlenhauses in Mannsfur gründete Eckart Kudlich dort sein Architekturbüro. Unter seiner Projektleitung und Leitung entstanden Industriegebäude wie die Firmen Storchmühle und Hohlhut, Kindergärten, Schulen oder Krankenhäuser. Mit seiner inzwischen verstorbenen Frau Rita, einer Architektin aus dem schlesischen Gatz, hat er die Kirchen und Lindt.

Eckart Kudlich ist seit dem 1. Klasse des Troppauer Gymnasiums, an dem auch Jahresthemen vorher der Begründer der Vererbungslehre, Johann Gregor Mendel, war.

Anfang 1945 floh die Mutter mit ihren drei Kindern weiter. Der viele Monate dauernden Weg führte über Komoran, Karlsbad, Klösterle und zurück nach Aussig, große Strecken zu Fuß. Von dort arbeitete im Mai 1945 die wilde Vertreibung in die Gegend von Meißen in der SBZ. Nach Monaten auf einem Bauernhof machte sich die Mutter mit ihren Kindern Anfang 1946 auf den Weg in die Westzone nach Kulmbach. Der Weg zurück nach Troppau war durch die einseitigen Vertriebenen verstreut. Der Vater war gefallen, Ottfried floh aus russischer Gefangenschaft. Über Troppau gelangte er nach Kulmbach.

Ab 1946 besuchte Eckart das Kulmbacher Gymnasium. Bereits 1948 war er Mitbegründer der SL, zu der später auch Günter Reichert stieß. Jörg und Gertrud engagierten sich ebenfalls in der SL. Jörg Kudlich ist vielen be-

meister und Abgeordneter des schlesischen Landtags. Sein Bruder, der Danenbefreier Hans Kudlich, war 1942 in den Reichsdienst geworben und beteiligte sich an den Aufständen bei der Befreiung der Bäume. Er brachte entsprechende Gesetze ein und wurde in Abwesenheit von Österreich zum Tode verurteilt. Er wirkte nach seiner Flucht in den USA als Arzt. Viele Denkmale und Straßennamen erinnern in Süddeutschland an ihn.

Die Späteren danken dem Architekten Eckart Kudlich für sein großes Interesse und sein aktives Wirken um Süddeutsche Heimatrechte, Kultur und Traditionen und wünschen ihm Gesundheit und Gottes Segen. Vielanränderin Christine Häußler, SL-Kreisobmannin Adolf Markus sowie die SL-Ortsbetreuerinnen Christine Wals und Schwägerin Helga Kudlich waren persönlich zum Gratulieren gekommen.



Renate Heil, Vojtěch Šulko und zwei Zithern.

Egerländer Heimatstube in Eichenzell/Hessen

# Brücke aus Musik

Zu einem Kaffee- und Filmnachmittag in der Egerländer Heimatstube Ende November hat die Hessische Gemeinde Eichenzell mit der Heimatstube eingeladen.

Unter den Gästen war die Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf. Das Duo „Mäläboom“ aus Plachin bei Nelschetau war mit dem Flötenbürgermeister Peter Schäfer gekommen. 1946 wurden über 500 vertriebene Egerländer in die Heimatgemeinden Flöden und Schnecken in Eichenzell angesiedelt. Seit 1999 erinnern Egerländer Kulturträger und Dokumente in der Egerländer Heimatstube an die Heimat, sind wurde die Egerländer Gmina in Eichenzell gegründet und leistete Kulturarbeit. Die Gmina gibt es nicht mehr, aber im Rahmen der Egerländer Heimatstube wird die Heimatarbeit fortgesetzt. Der Kulturnachmittag war ein Beispiel dafür.

Dieter Kolb, Altbürgermeister und Leiter der Heimatstube begrüßte die Gäste die den Kulturabend des Eichenzeller Schloßchens komplett füllten. Nach Kolbs Einführung lief der „Willkommenslied“ der 14 Egerländer Museen vorstellte.

Dessen Hauptperson ist der 2021 verstorbene Adolf Penzel, langjähriger Vizepräsident der Finanzeller Egerländer Gmei, 1935 war er in Flöden zur Welt gekommen. Nach der Vertreibung gelangte er nach Eichenzell. Dank seiner guten Kontakte zu Flöden knüpfte er Verbindungen zwischen den Gemeinden Eichenzell und Flöden, die zu einer Städtepartnerschaft führten.

Im Film erzählt Penzel sein Leben von der gütlichen Kindheit in Flöden bis zur Vertreibung. Ein röhreres Dokument, das für die jüngere tschechischen Bevölkerung wichtig ist.

In zwei Blöcken schlug das Duo „Mäläboom“ eine Egerländer Brücke zwischen Eichenzell und Plachin. Das Duo bilden Richard Šulko (Mäla Richard), der letzte auf tschechischen Boden lebende Autor, der in Egerländer Mundart schreibt und singt. Sein Sohn Vojtěch begleitet ihn auf der Zithre. Sie erza-hlen nun mit Egerländer Gedichten und Volksliedern.

Bei dieser Gelegenheit hörte man, daß das Egerländer Volkstum in Eichenzell noch lebendig ist. Bei „Heim“ sang der Moulin sie schön“ sang der ganze Saal mit. Damit wurde eine musikalische Brücke zwischen Hessen und Böhmen gespannt. Ein wunderschönes Erlebnis, eine lebendige, gemeinsame Heimat.

Im zweiten Block wurden drei Filme mit den Zeitzeugen aus Flöden und Schnecken mit Maria Hartung, Heinz Sattler und Margu Schmitt vorgeführt. Sehr berührt war ich von der Beschreibung Maria Hartungs über den Tod ihrer Schwester Heidi. Aber auch die Zeugnisse von Heinz Sattler und Margu Schmitt zeigen die Tragödie des 20. Jahrhunderts.

Eine Überraschung erlebte Vojtěch Šulko nach dem offiziellen Teil: Die 85jährige aus dem Egerland stammende Renate Heil packte ihre Zithre aus und spielte zur Freude der Zuhörer mehrere Lieder mit Vojtěch. Das waren zwei Zitherspieler, die 55 Jahre und 340 Kilometer trennen.

## Aw: Neuigkeiten aus dem Egerland/Novinky z Egerlandu

Odesílatel: w-steff@web.de  
Příjemce: richard@deutschboehmen.com  
Datum: Tue, 19 Dec 2023 17:41:09 +0100

*Beeindruckend, wie auch sonst Ihre umfangreichen Tätigkeiten! Wolfgang Steffanides, Wien*

Gesendet: Dienstag, 19. Dezember 2023 um 11:51 Uhr  
Von: [richard@deutschboehmen.com](mailto:richard@deutschboehmen.com)  
An: Kein Empfänger  
Betreff: Neuigkeiten aus dem Egerland/Novinky z Egerlandu  
Sendungen im November/pořady v listopadu:

3. 11. 2023:

<https://sever.rozhlas.cz/nemecti-klienti-frantiskovych...>

Unser erstes Thema sind Kurgäste aus Deutschland im westböhmischem Kurort Franzensbad. Redakteurin Jarmila Wankeová sendete uns dazu den folgenden Bericht...

Heute wird das Jubiläum der Woche einem Mann gewidmet, der unter anderem am Slowakischen Nationalaufstand im Zweiten Weltkrieg teilgenommen hat. Sein Name ist Wilhelm Gaida. Gaida wurde am 6. November 1902 in Oberhohenelbe als Sohn eines Drechslers und einer Schneiderin geboren. Wilhelm machte eine Ausbildung zum Karosseriebauer. 1924 folgte er dem Beispiel seines Vaters und trat der Kommunistischen Partei bei. Während des Spanischen Krieges rekrutierte er Interbrigadisten, wofür er verurteilt wurde. Nach der Abtretung des Sudetenlandes floh er nach Prag und ging dann 1939 in die Sowjetunion, wo er in einer bekannten Traktorenfabrik in Tscheljabinsk arbeitete. 1943 trat Wilhelm Gaida in die Parteischule in Moskau ein. Ein Jahr später landeten er und mehrere andere Deutsche aus den böhmischen Ländern in der Slowakei, um sich politisch für die dortige deutsche Minderheit einzusetzen und am Slowakischen Nationalaufstand teilzunehmen.

---

Prvním tématem prvních listopadových Sousedů jsou lázeňští hosté z Německa ve Františkových lázních. Odtamtud to pak už není daleko do Krušných hor.

Právě z Krušných hor nám poslala reportáž Marianne Allweis z naší partnerské stanice MDR. Zajímala se o český Klínovec, kde se chystá přestavba památkově chráněného areálu na moderní wellness hotel a rozšiřuje se lyžařský areál. Ne všechno tu probíhá hladce. V závěrečném výročí týdne si připomeneme Wilhelma Gaidu, který se narodil 6. listopadu 1902 v Hořejším Vrchlabí. Už v mládí po vzoru svého otce vstoupil do komunistické strany.

V době španělské války verboval interbrigadisty, za což byl odsouzen. Po odtržení Sudet uprchl do Prahy a v roce 1939 odešel do Sovětského svazu, kde pracoval ve známé traktorové továrně v Čeljabinsku.

V roce 1943 nastoupil Wilhelm Gaida do stranické školy v Moskvě. O rok později byl s několika dalšími Němci z českých zemí vysazen na Slovensku, aby tu politicky pracovali mezi místní německou menšinou a zúčastnili se Slovenského národního povstání.

OOO



Danke für die hervorragende Freitagsendung „Die Nachbarn“ und für die Aktivitäten, Arbeit und Einsatz für Wahrnehmung der dt. Minderheit, was sich lohnt zu folgen....





## Das Leben und die Zeit von Johannes von Saaz: Ausstellung in Karlsbad

🕒 05.09.2023

**POZVÁNKA**  
spolku, Bund der Deutschen in Böhmen e.V.  
na výstavu  
**Oráč a smrt**  
Život a doba Jana ze Zátce  
od 5. září - 17. září 2023  
Krajský úřad Karlovarského kraje  
Závodní 353/88  
360 06 Karlovy Vary  
1:58 / 3:39 Vernisáž

**AUSSTELLUNG**  
Einladung des Bundes der  
Deutschen in Böhmen e.V.  
ZUR  
**AUSSTELLUNG**  
**Der Ackermann und der Tod**  
von 5. - 17. September 2023  
Vernissage am 4. 9. 2023 um 16<sup>00</sup>

Das Leben und die Zeit von Johannes von Saaz: Ausstellung in Karlsbad

Länge 3:40

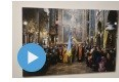
### ÄHNLICHE ARTIKEL



Plastik von Jiří Sozanský erinnert an Opfer der Okkupation von 1968



Tintenfass und Zuchtrute: Klassenraum aus der Zeit der Urgroßmütter im Museum in Stříbro



Ukrainische Kunst im Schatten des Kriegs - Ausstellung in Prag



Stille Helden der NS-Zeit und des Kampfs gegen das kommunistische Regime: Dauerausstellung in Brünn









SL-Kreisgruppe Rostock/Mecklenburg-Vorpommern

# Kappenfest im Nordosten

Mitte Februar war es endlich wieder – nach zweijähriger Corona-Zwangspause – so weit: Mit „Hellau, Rostock“ begrüßten sich Mitglieder und Gäste der mecklenburg-vorpommerschen SL-Kreisgruppe Rostock in unserem langjährigen Stammlokal der Volkssolidarität in Rostock-Lichtenhagen zum traditionellen Kappenfest.

Wie wohl bei allen unseren Gruppen fehlen aus allgemeinem bekannten Gründen langvertraute Gesichter. Doch diese zunächst trübsinnigen Gedanken wurden bald durch lustige Faschingslieder wie „Wenn das Wasser im Rhein goldener Wein wär“ oder „Wer soll das bezahlen“ – das besonders unseren „Finanzminister“ Horst Hornych zum Schmunzeln brachte – vertrieben. Heimatfreundin Maria Saloman trug uns mit ihren alten Gedichten in die Faschingszeit der Heimat zurück. In bunter Folge folgten viele lustige Beiträge unserer Kappenträger.

Ein Rückblick in die Vergangenheit erfüllte uns mit Wohl-

mut. Die Nordtreffen der Riesengebirger mit mehreren Hundert Teilnehmern – so war auch Volksgruppensprecher Bernd Pössel bei uns zu Gast – sind vergangen. Aber auch das jüngste Aus der „Riesengebirgsheimat“ als eigenständiger Heimatzeitschrift ist ein Wertverlust. Sie lebt jedoch noch weiter als monatlicher Teil unserer Sudetendeutschen Zeitung. Neben all diesen Themen kam natürlich auch das leibliche Wohl nicht zu kurz. Ciliotina und als Besonderheit Berliner in Herrforn zum Kaffee sowie wie die passende Tischdekoration trugen noch unseren lustigen Kappen zur ausgelassenen Stimmung bei.

Dieses Kappenfest war für uns neben der heimelichen Erinnerung ein Lichtblick in einer von Inflation, Krieg und Naturkatastrophen gezeichneten Zeit. Ein Dank gilt der Organisatorin Marianne Wagner, ohne deren unermühten Einsatz auch diese Gruppe aus Mecklenburg-Vorpommern verschwinden würde. **Peter Barth**



Ausgelassene Stimmung in der Volkssolidarität.



Schicke Kappenträgerinnen beim Kappenfest der SL in Rostock.

SL-Ortsgruppe Stuttgart-Weilmündorf

# Schwäbisch schwätza

Das jüngste Treffen der baden-württembergischen SL-Ortsgruppe Stuttgart-Weilmündorf mit Zahlenhausen, Stammheim, Rot, Zatenhausen, Freiberg und Mönchfeld im Haus der Begegnung in Stuttgart-Giebel stand unter dem Motto „Schwäbisch schwätza“.

Olaf Waltraud Illner begrüßte das Weilmündorfer Tischgespräch. Alina Groß und die Vorsitzende des Weilmündorfer Heimatkreises, Edltraud John, Die sollten den Besuchern des schwäbischen Dialekt mit Geschichte und schwäbische Sprüche näher bringen. John, die Groß bei ihren Vorträgen begleitet, verteilte zu nächst den Notauf-112-campawild-lyer, den Groß ins Schwäbische übersetzt hatte.



Alina Groß, Waltraud Illner und Edltraud John. Bild: Helmut Heising

richtigen“ in der „Schwäbischspalla Auf gut Schwäbisch“ erschienen. Der ehemalige Verein Pro Alt-Wörl veröffentlichte bereits eine Broschüre mit „Geschichte und Geschichte von Wörl im Dorf“ von Alina Groß, eine Fortsetzung ist geplant.

Nun erzählte Groß aber selbst Geschichte aus ihrem Leben, bei denen so mancher schon genau hinhören mußte, „om des Schwäbische zum verstanda“. Besonders nett war die Geschichte von ihrem schrittweisen Freund, der in einer Weilmündorfer Metzgerei nach Coschugga verknügte, aber eigentlich schwäbische Meutleschen lieben wollte. Also auch die Episode von einer Dame aus dem Notauf-112-campawild-lyer, den Groß ins Schwäbische übersetzt hatte.

Dann stellte John die 99-jährige Geschichte „Freiheiten von, deren Geschichte keine Lumpen gabe, bis ihr zredentlich wurde, das „bei de Schwoba d' Pulz lappen Tompa sen“, sorgte für sehr viel Heiterkeit an diesem schwäbischen Nachmittag.

Schließlich durften sich auch die Besucher mit Hilfe von „Aflo & Pfendle“ an der schwäbischen Aussprache probieren. Und Edltraud John wollte zudem noch viele schöne Geschichten aus der Weilmündorfer Historie zu erzählen. **Helmut Heising**



Die Mundarthreunde auf dem Heiligenhof.

Zum 46. Seminar mit dem Titel „Heimat im Ohr: Märchen und Sagen“

hätte die Arbeitsgemeinschaft Freundschaftsvereine Sudetendeutscher Mundarten mit der Unterstützung der SL für Anfang März am Heiligenhof in Bad Kissinger eingeladen. Leider konnten zu diesem wichtigen Thema keine Zuwendungsmittel aufgebracht werden. Das ist schade, weil die Mundart ein wichtiger Teil der Identität der Sudetendeutschen ist, und zwar auf beiden Seiten der Grenze! Mäla Richard alias Richard Sulko berichtet.

Die Vorsitzende des Freundeskreises, Ingrid Deisler, begrüßte die mehr als 30 Mundartenfreunde mit dem Gruß von Erika Neumann vor. Dem folgte das Totengedenken mit dem Gedicht „Schmerz in den Sied“ von Rolf Feserlind aus Wildstein. Christina Memusch, Heimatfleherin der Sudetendeutschen, stellte das Programm vor und gab das erste Märchen zum Resten.

„Sie stammte aus Lohr am Main, aus welchem nachweislich das Schneewittchen komme. Das habe man aber erst 1980 offiziell erhalten. Ein Indiz sei der Sprechers Spiegel der Lohrer Familie Metting. 1730 sei Freiherr Philipp Christoph von Erthal kurmainzischer Amtmann in Lohr gewesen. 1741 heiratete er zum zweiten Mal. Er hatte sieben Kinder, darunter eine blinde Tochter. Die neue Stiefmutter war sehr böse zu dem blinden Kind gewesen.“ Der gefährliche Wald sei der Spassort mit seinen Wildschweinen. Die Zwergie kamen aus dem Bergbau, wo man kleine Menschen gefunden habe. Bergbau sei in Lohr auch vorhanden gewesen. Die glühenden Schuhe des Schneewittchens hätten Feingut auf die Eisengießerei, die in Lohr ansässig gewesen sei. Auch für den berühmten Apfel gebe es eine Erklärung: Um Lohr herum gebe es sehr gute Äpfel. Bis heute fertigen die Löhler in Herbst, das nach einer Äpfelarte benannte Rambahorst.

Nach der Vorstellungsrunde wurde es spannend: Die Hausaufgaben wurden kontrolliert. Sie hielten die in Deutschland, eine Bettlupfer Geschichte zu schreiben. Als erster trug ich meine Geschichte „Dian Zeslerbaum“ vor. Ingrid Deisler fuhr in Egorland im Mundart mit „Doll und die kleine Zesler“, bei der Isorgberglerin Monika Hanika hatte „Die junge Fische“ auf dem Heiligenhof mitebracht. Ise Schuster erzählte eine wahre Geschichte über die Puppe „Gauti“. Lorenz Luserlitz Bettlupfer hieß „Leiges Hular“.

Anschließend wurde noch lange diskutiert, und in Mundart wurden auch andere Geschichten erzählt. Am nächsten Morgen startete das Programm mit dem Vortrag von Richard Rothenhagen aus dem Berggebiet über die Märchen und Sagen in der Mundart. Am Anfang erklärte er: „Märchen und Sagen kamen im ‚Atlas der deutschen Mundarten in Tschechien‘ nicht vor. Einige Bücher und Sitten

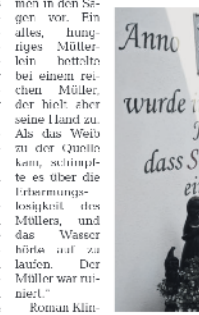
Freundeskreis Sudetendeutscher Mundarten

# Das Betthupferl

konnte ich aber aufschreiben.“ Er stellte einige Sagen vor, welche die geschichtlichen Gegebenheiten spiegeln wie Pest oder Krieg. Häufig behandelten die Sagen aber auch alltägliche Gegebenheiten.

Die wohl gruseligste Geschichte kam aus Libogen. Ein Bürger war sehr grausam, und herrschte für kleine Vergehen bei der Menschen in den heißen Karlsruher Sprudel eintauchen, bis sie versteinert waren. Der Bürger will dann aber ein ähnliches Schicksal. Er fiel vom Pferd direkt in den Sprudel und versteinerte ebenfalls.

Rothenhagen: „Im Schönbühlberg gab es 130 deutsche Dörfer mit sieben verschiedenen Mundarten.“ Dort spielte das Wasser sehr oft in den Sagen eine Rolle. Auch Mühlen kamen in den Sagen vor. Das finde ich sehr interessant, weil es nicht mehr geht. Doch auch die Ärzte konnten ihm nicht helfen. Er starb im Altvatergebirge hoch auf die Heide und nahm seine Fäuste mit. Als er oben angekommen war, mußte er sich erschöpfen niederlassen und schlief ein. Im Traum sah er eine Quelle, die aus dem Felsen herausquoll.



Schneewittchen in Lohr am Main. Bild: Kathia Hoffmann

Bei ihr stand ein weißes Gestalt und ein Hirsch. Die Gestalt sagte zum Jäger: „Hier ist die Quelle des Lebens. Schieß auf den Hirsch, der zeigt dir den Weg.“ Der Jäger wollte schon loslegen, aber es ertörte ein Getöse. Er wurde wach, und was sah er da? Neben ihm stand ein großer Hirsch. Er schoß ihn an. Als der Hirsch nicht weit weg von ihm lag, und der Jäger an dieser Stelle eine Quelle. Dann bewegte sich der Hirsch, er trank aus der Quelle und wurde gesund. Der Jäger verstand auf einmal, was ihm die Gestalt im Traum sagte wollte. Er trank dann selber aus dieser Quelle und wurde wieder gesund.

Schweden belagerten eine lange Zeit Brunn, und in der Stadt gab es nichts mehr zum Essen. Für die Schweden dauerte es aber auch schon zu lange. Zwei Monate lang hatten sie keinen Mehl und Hünahngelassen, konnten die Stadt aber dennoch nicht erobern. Eines Tages sagte der General: „Wenn wir die Stadt bis zum Mittagstulien nicht besetzt haben, ziehen wir ab.“ Die Bränner erfuhr dies und läutete die Glocken eine Stunde früher.

Da zogen die Schweden dann wirklich ab. Seit dieser Zeit läuten die Mittagsglocken in Brunn immer um elf Uhr und nicht um zwölf.

Monika Fritz-Schaeublein von der Universität Würzburg verarbeitete mittels einer Soundbass, Matinscheifer und Zwickeltrötter – Ortsnecknamen in Unterfranken. Die Ortsnecknamen kommen vor allem in der Mundart vor. „Rakotzyhmäzer“ oder „Windbeutel“ sind beispielsweise Ortsnecknamen für die Bewohner von Bad Kissinger. In Unterfranken gab es 182 Orte, wo Zwickeltrötter gemacht worden sind. Motive der Necknamen waren Sagen, Anekdoten oder geschichtliche Begebenheiten. Als Quellen wurden dazu Forschungsprojekte, Aufnahmeformulare, Bücher, Seminare, Webseiten, Zeitungen, Zeitschriften, Kulturschaffende, Laienforscher und Privatpersonen bemüht. Sieht man kann die Ortsnecknamen in ihrer Form von Skulpturen auf Brunnen vor.

Im Lagerland sind die Ortsnecknamen Chiech-Tschiesch und Saaz-Gurken-Atscher bekannt. Die Gaudelrid wurden zum Beispiel „Kaltzessner“ genannt, da bei einer Jagd nur eine Katze gefangen wurde, die dann verpaart wurde. Motive sind auch in Sprachbesonderheiten, Bodenbeschaffenheit oder ähnlichen zu finden. Die Halmtür werden als „Mittsuppen“ bezeichnet, weil ihre Gesichter blaß waren. Die Bezeichnung „Kropfle“ entstammte der Tatsache, daß in der Umgebung zu wenig Jod im Wasser war und die Menschen Kröpfe bekamen. Das war zum Beispiel in der Nähe der Fall. Die „Gekörpfer“ nannte man auch die Horitzer im Föhnerwald. In der Faschingszeit werden sehr oft noch heute die Necknamen benutzt.

Lorenz Luserlitz leitete den Workshop „Mundart-Memory“ Am Anfang erklärte er die Spielregeln und wie man arbeiten soll. In der ersten Runde hatte jeder Teilnehmer zwei Begriffe, auf Papier gebracht, und jeder mußte dann in seiner Mundart den Begriff übersetzen. Weiterhin wurde ein Mundart-Memory hergestellt, in welchem dann eine Zweisprachigkeit zu sehen war Begriffe in Deutsch und in der jeweiligen Mundart. Eine tolle Idee vom Lorenz.

Der nächste Morgen gehörte dem Mundartprogramm bei der Mundartprüfung: ein Spitzengang durch den nahen Wald. Ingrid Deisler hatte Infarkt am Waldweg vorbereitet, und schon konnte er Mundartspitzengang losgehen. Sehr interessant war, sich über die Baumarten, Pflanzenarten oder Tierarten in verschiedenen sudetendeutschen Mundarten zu unterhalten. Nach dem Spaziergang an der kalten, frischen Luft versammelte man sich wieder im Versammlungssaal. Dort verteilte wir das Seminar aus und besprachen die Hausaufgabe. Zum „Gewinner“ wurde das Thema „Lied und ihre Besonderheiten“ der Hausarbeit für 2024 erklärt.





Der Auftritt der Målas beim Treffpunkt in Pilsen. Bild: Michalova Vondráčková

Bund der Deutschen in Böhmen

# Die „Målas“ beim Treffpunkt

Mitte April fand in Pilsen das bayrisch-böhmische Festival Treffpunkt im Depo 2015 in Pilsen statt. Zu den Mitwirkenden gehörten die „Målas“ und das Duo „Målaboom“ aus Netschein.

Im Jahr 2015, als Pilsen Kulturhauptstadt Europas war, erlangte die Kreativzone DFPO 2015. Das ehe-

sorgt. Das bunte Programm auf mehreren Bühnen ließ keinen Wunsch offen. Am Freitag kam die Festzelt-Party-Band „Bayrowald Stone“ aus Lam. Höhepunkt war die Rock'n'Roll-Band „d'Handskrippln“ aus Sletsdorf im Altmbítal. Den Anfang am Samstag machte im großen Saal das „Janor Orchestra“ der Grundmusikschule Friedrich Smetana in Pilsen mit einem Programm von Blasmusik bis Filmmusik.



Das Duo „Målaboom“ machen beim Pilsener Treffpunkt Musik. Bild: Jan Prýmek

malige Depot der Pilsener Verkehrs betriebe bietet Raum für Veranstaltungen sowie ein Café, einen Markt mit einzigartigen Geschäften, Ateliers und sogar einen Garten. Eine der größten Veranstaltungen ist seit dem letzten des böhmisches bayrisches Festival Treffpunkt, das heuer Teil der Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen der Partnerschaft zwischen Pilsen und Regensburg war.

Die einzelnen Darbietungen fanden nicht nur in der großen, mit einem bayerischen Himmel geschmückten Halle statt, sondern praktisch auf dem gesamten Gelände. Celinde der Kultur und Kreativzone. Auf dem Festival trafen Bands verschiedener Genres auf. Die beliebtesten Bände für Einheimische und Besucher aus Deutschland waren „d'Handskrippln“ und „Erwin und die Hockflosser“. Beide Bands trafen regelmäßig auf dem Münchener Oktoberfest auf. Beim Treffpunkt 2023 lief auch eine Ausstellung über 30 Jahre Partnerschaft zwischen Pilsen und Regensburg. Es wurden auch einige Workshops angeboten wie TRILI, einfach PUNK! Im Innenhof des Geländes gab es Karussells, einen Autoscooter, eine Hip-Hop oder einen Schießstand. Leichter spielte das Wetter nicht mit, und deswegen blieb es im Freien ein wenig ruhiger.

Dafür war die riesige Buszelle gerammelt voll. Unter dem bayerischen Himmel konnte der Bierliebhaber den Himmel auf Erden finden: sechs Euro für eine Maß Erdinger Weißbier! Da wundert man sich nicht, dass so viele Bayern zum Treffpunkt nach Pilsen kommen. Zu Bier und bayerischen Spezialitäten wurde einer auch reichlich für das geistige Wohl ge-

in dem Café stellte das Duo „Målaboom“ in einem einstündigen Programm Epiroländer Volkslieder vor. Dieses aus Pilschtm bei Nelschein stammende Duo besteht aus Richard Šulko, Vorsitzender des Bundes der Deutschen in Böhmen, und seinem Sohn Vojtěch. Tatas Vojtěch spielt Zither. Neben Volksliedern aus dem Fyrgland boten sie Anton Činilher Lieder sowie ein paar kurze Gedichte aus Måla Richards

letztem Buch „Målaboom: daaaa!“ Nach dem Auftritt der „Målaboom“ folgte die Tanzprobe der inzwischen komplett angereisten Legerländer Volksanzuggruppe „Die Målas“ aus Pilschtm vom Bund der Deutschen in Böhmen. Dem Inhalt des Weg der Tanzgruppe schon in den großen Saal, wo gerade die Prager Band „Bress Avem“ spielte. In der Pause der Pilsener Blaskapelle „Zatrub Band“ kam die Volksanzuggruppe zum Einsatz.

Sie präsentierte den 400 Zuschauern die Volkslänze Howan-sook, Křemký, Zigmundpolka, Schusterlänze, Böhmerwaldländler und Kroupolka. Für die Kinder vor allem für die fünfjährige Karoline, war das ein großer Erlebnis. In so einer Kulisse auftreten zu können.

Aber auch die Erwachsenen besaßen anschließend mit ihren Freunden, die zu den Auftritten der „Målas“ gekommen waren, den Erfolg mit Weißbier. Einige nahmen dann auch an weiteren Programmen teil, das die Pilsener Swing-Jazz-Band „TutenSwing“, die aus Pilsen und Pragern bestehende Partyband „Show Time“ und die Regensburger Band „Erwin und die Hockflosser“ bestanden.

Der Måla Richard mußte ein wenig schwitzen, als ein junger, magerer Kolner ihm zwei Maß Weißbier brachte und sich beschwerte: „Ich bin fix und fertig.“ Ihm fielen sofort die bayerischen Maßlänze im Festzelt am Oktoberfest ein, die schon mal gut und gerne 10 Maßkrüge auf einmal durch die Gegend schleppen. Das entspricht stolzen 41,4 Kilogramm. Und sie tun das immer mit einem Lächeln! Da muß Pilsen bis zum nächsten Treffpunkt noch einiges nachholen.

ČSSR

# Als böhmisches Bier Politik und Pädagogik in Frage stellte

Kürzliche Nachrichten über Preiserhöhungen für Bier in der Tschechischen Republik in der Studendeutschen Zeitung erinnern Karl Schmidt, den studierten Gymnasiallehrer und vor knapp 95 Jahren im nordmährischen Jägerdorf geborenen langjährigen Jägerdorfer Heimatkreisleitenden, an mehr oder weniger ernste Ereignisse aus den Zeiten des kalten Krieges in den siebziger und achtziger Jahren.

Letzterer hatte zuvor gebeten, den Bus auf einem bestimmten Parkplatz abzustellen, der nach seinen Aussagen nicht von der sowjetischen Obrigkeit einsehbar sei. Als ich ihn vor der Weiterfahrt noch eine Schachtel Astor-Filme zusteckte, konnten wir ohne weitere Kontrolle unsere Ziele in Prag, Lidice, Theresienstadt und im Sudetenland ansteuern. Diese Episode ließ aber bereits gewisse unerwartete Vorzeichen erkennen.

Beißt noch der Hinweis auf eine weitere Besonderheit: Reisegruppen werden tschechische Begleitpersonen zugeleitet, was wegen der bestehenden Sprachschwierigkeiten nötig war, aber eigentlich auch der politischen Überwachung dienen sollte. Meist waren dies junge Lehrer und Lehrerinnen für Deutsch, die sich aber nach kurzer Gewöhnungszeit oft als nicht mehr unbedingt reif zur Bewusstseinsarbeit erwiesen, wie zum Beispiel beim Verlesen des Integrations-Gedichtausdrucks. Auf deren Bitten gelang es mir auch zweimal, die gewählte Person auch bei der nächsten Fahrt wieder zu erhalten. Dies konnte auch in damaligen Überwachungsakten gelegentlich zu Situationen führen, welche an die verschmitzte Figur des fast jedem Tschechen und auch Sudetendeutschen bekannten, legendären Schwejk erinnerten.



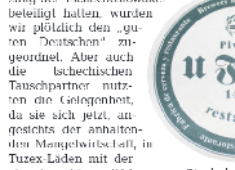
Schild eines Schwejk-Restaurants in Krumau.

Einmal eher skurrile „Prager Spitze“ sei von einer dieser Studienfahrten herausgegriffen. Nach Ankomst im Prager Hotel erfuhr ich von einem Schwachwettbewerb zwischen Bamberg und Prag den die Bamberger gewonnen hatten. Daraufhin sollte ein weiterer Wettbewerb im Biertrinken im beliebigen Bierlokal U Fleků den „Gleichstand“ wieder herstellen. Meine firdigen jungen Leute ließen sich nach Absprache mit mir die Teilnahme nicht entgehen; das nötige Kleingeld hatten sie sich längst besorgt. Auch beim Genuss des dunklen Bieres waren die Bamberger zur Freude meiner angehenden Anruferinnen nicht zu schlagen.

Selbst zu Hause weitgesprengten Erlebnis hoben natürlich bei nachfolgenden Jahrgängen die Bemerkungen, sich mit diesen damals noch als exotisch empfundenen Ost-Themen zu befassen. Die Busreisen in die ČSSR setzten sich fort – eine Entwicklung, die ich als Sudetendeutscher natürlich begrüßte. Auf diese Weise konnte ich unter anderem auch das von bundesdeutschen Medien vernachlässigte Problem der Vertreibung revidieren, zumal der damit verbundene Bierkonsum die vereinbarten Grenzen nie überschritt.

Andererseits wurden die eigentlichen kulturellen Ziele immer erfüllt, nämlich mit Erfräntungen an den Orten geschichtlicher oder aktueller Höhepunkte, mit Wanderungen in Riesengebirge und in der Hohen Tatra oder zu Orten, die mit der Austreibung der Sudetendeutschen wie in Kanada oder Prerau oder der deutschen Verbrennen wie in Theresienstadt oder Lidice zu tun hatten. Auch die in der kommunistischen Tschechoslowakei verschwunden Themen „Flucht“, „Vertreibung“, „Übergriffe beider Seiten“ konnten vor Ort vertieft werden.

Die erwähnte Romanfigur Schwejk schuf Jaroslav Hašek (1883-1923) mit seinem Welterfolg „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“ über seine beim Kaiserlichen Heer in der ersten Weltkriegs-Bierkonsum die vereinbarten Grenzen nie überschritt. Andererseits wurden die eigentlichen kulturellen Ziele immer erfüllt, nämlich mit Erfräntungen an den Orten geschichtlicher oder aktueller Höhepunkte, mit Wanderungen in Riesengebirge und in der Hohen Tatra oder zu Orten, die mit der Austreibung der Sudetendeutschen wie in Kanada oder Prerau oder der deutschen Verbrennen wie in Theresienstadt oder Lidice zu tun hatten. Auch die in der kommunistischen Tschechoslowakei verschwunden Themen „Flucht“, „Vertreibung“, „Übergriffe beider Seiten“ konnten vor Ort vertieft werden.



Bierdeckel im U Fleků.

Die erwähnte Romanfigur Schwejk schuf Jaroslav Hašek (1883-1923) mit seinem Welterfolg „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“ über seine beim Kaiserlichen Heer in der ersten Weltkriegs-Bierkonsum die vereinbarten Grenzen nie überschritt. Andererseits wurden die eigentlichen kulturellen Ziele immer erfüllt, nämlich mit Erfräntungen an den Orten geschichtlicher oder aktueller Höhepunkte, mit Wanderungen in Riesengebirge und in der Hohen Tatra oder zu Orten, die mit der Austreibung der Sudetendeutschen wie in Kanada oder Prerau oder der deutschen Verbrennen wie in Theresienstadt oder Lidice zu tun hatten. Auch die in der kommunistischen Tschechoslowakei verschwunden Themen „Flucht“, „Vertreibung“, „Übergriffe beider Seiten“ konnten vor Ort vertieft werden.



Brauerei und Wirtshaus U Fleků in Prag.



Kirchweih in Kladrau

# Vertrauen in Zukunft und Leben

Gute Tradition ist seit vielen Jahren, daß der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer um 15. August in Kladrau, dem Heimatort seiner Mutter, weit und in der dortigen Schloß-beziehungswiese Klosterkirche einen festlichen Gottesdienst zelebriert. Denn das Gotteshaus hat das Patrozinium Mariä Himmelfahrt, und dieser Gedenktag steht am 15. August im Kalender. So wählten dem Gottesdienst auch heuer wieder viele von dort stammende Heimatvertriebene bei, aber auch Gläubige aus dieser Region. Daher war die Eucharistiefeier auch von drei Sprechern geprägt: Tschechisch, Deutsch und Lateinisch.

beitragen, so der Oberhirte, zu Maria zu beten und so die Beziehung zu Gott ins Lot zu bringen. Er dankte besonders Ortpfarrer Miroslav Martiš für die Vor-

tragsleistungen der Konzelebranten der Orientierung sollte es jedem Christen und jeder Christin gehen – auch in schwierigen Zeiten mit überaus großen Herausforderungen.

Die Konzelebranten Dr. Pavel Frývaldský, Pater Rudolf Zvoňáček, Bischof Professor Dr. Rudolf Voderholzer, Ortpfarrer Miroslav Martiš und Pfarrer Hans-Werner Alt.

Wolligungsende in Lissabon sei ein Zeichen, daß die Kirche sei und eine Zukunft habe. „Damit können wir als Kirche der Gesellschaft helfen. Vertrauen haben in die Zukunft und in das Leben – darum müssen wir uns bemühen“, appellierte er an die Gläubigen. Mit dem Dank für diesen Tag der Begegnung für die Gemeinschaft über die Grenzen und Sprachen hinweg und für die Botschaft, die einem geschenkt werde, sprach der Oberhirte seine Ansprache.

Die Lesungen, das Evangelium und die Fürbitten wurden in tschechischer und deutscher Sprache gelesen. Der Gottesdienst wurde nach der Gebetsbereitung ab dem Hochgebet Sanctus Lateinisch zelebriert. Pater Martiš dankte am Schluß der Messe dem Bischof für die Feier der Eucharistie und merkte an, daß Voderholzer in Kladrau fast schon zu Hause sei.

Mit einer Andacht in der Kladrauer Pfarrkirche Sankt Jakob und dem Besuch der Grabstätte der geistliche Teil der Kirchweih. Auf dem Stadtplatz war natürlich noch Gelogener für gesellige Lektüre bei böhmischer Musik und ebenfalls auch kulinarischen Schmankerln.



Die Konzelebranten Dr. Pavel Frývaldský, Pater Rudolf Zvoňáček, Bischof Professor Dr. Rudolf Voderholzer, Ortpfarrer Miroslav Martiš und Pfarrer Hans-Werner Alt.

beritungen sowie den konzelebrierenden Mitbrüdern, allen Mitwirkenden und den Abendmurgern der Marianischen Männerkongregation im Bistum Pilsen.

In seiner Predigt verdeutlichte der Bischof zunächst den Unterschied zwischen der Himmelfahrt Jesu und der Aufnahme Marias in den Himmel mit Leib und Seele. Himmelfahrt bedeute hier die vollendete und gegliederte Beziehung „Die Gemeinschaft mit Gott ist eine ewige Beziehung.“ Auf Maria bezogen heiße das, daß sie geboren sei in der ewigen Liebe des dreifaltigen Gottes, daß sie als Erste in einer Wohnung sein könne, die Christus für uns vorbereitet habe.

Um die entscheidende Beziehung im Leben und die wesentlichen Aspekte des Lebens zu verdeutlichen, sprach der Bischof von der Beziehung zwischen der Himmelfahrt Jesu und der Aufnahme Marias in den Himmel mit Leib und Seele. Himmelfahrt bedeute hier die vollendete und gegliederte Beziehung „Die Gemeinschaft mit Gott ist eine ewige Beziehung.“ Auf Maria bezogen heiße das, daß sie geboren sei in der ewigen Liebe des dreifaltigen Gottes, daß sie als Erste in einer Wohnung sein könne, die Christus für uns vorbereitet habe.

Freude und die Gelassenheit, auch in Verbindung mit der Gottesdienstfeier, abhandeln bekommen seien. „Der Glaube schenkt uns innere Freude, eine Gelassenheit und auch ein Vertrauen auf die Zukunft“, sagte er. Der erste Woche zuvor zu Ende gegangen

Freude und die Gelassenheit, auch in Verbindung mit der Gottesdienstfeier, abhandeln bekommen seien. „Der Glaube schenkt uns innere Freude, eine Gelassenheit und auch ein Vertrauen auf die Zukunft“, sagte er. Der erste Woche zuvor zu Ende gegangen

Vor diesem Gedanken werde auch jeder Mensch als Abbild Gottes Bruder und Schwester. Das Bild Gottes als Richter des Lebens begründe die Verantwortung des Menschen im Hier und Heute. Und schließlich bedinge das Bewußtsein der Hinführung über Grab und Tod hinaus die innere Freiheit für eine Human-

Bischof Voderholzer unterhält sich mit Gottesdienstbesuchern.



Mettenrich-Portrait von Thomas Lawrence.

## Kloster ein Fürst

dort in Ruhe aufhalten, solange man will.

Die später barockisierte Klosterkirche Mariä Himmelfahrt geht auf einen romanischen Bau zurück, der der Clunitzer Bischof Robert von England 1204 geweiht habe. Dessen Disposition – ein dreischiffiges Langhaus, dessen Seitenschiffe Pfosten trennen, Ockerhaus und Presbyterium mit raumrand geschlossenem Apsis – ist im bestehenden Bau noch erkennbar.

Vom ursprünglich südlich anschließenden Kreuzgang gibt es keine Reste mehr. Das Langhaus wurde noch im 13. Jahrhundert nach Osten verlängert. Das Klostergebäude wurde bis 1628 neu errichtet. Nordöstlich des Chorbauabschlusses steht die gotische zweistöckige Königskapelle, die aus dem barocken Gottesdienstspeicher hervorgeht. Ihr Erdgeschoß ist dem heiligen Wenzel geweiht, das wesentlich höhere Obergeschoß der heiligen Maria Magdalena.

Bei der Besichtigung des Klosters gebührt nach wie vor die größte Aufmerksamkeit der Baukunst von Johann Baptist Santini-Nardi. Das Kloster steht im Tal der Schmella, wo schon im Mittelalter die Mönche einen künstlichen Kanal errichtet hatten, den sogenannten Königsweg, mit dem eine Mühle und ein Sägewerk betrieben wurden.

Santini hatte das Projekt für den gesamten Umbau des Klosterareals erarbeitet, und zwar nicht nur des Korvants, sondern auch der mannervollen Basilika. Die Fundamente der Gebäude bestehen aus mehr als 3000 Fichtenstämmen, darunter von Wasser umspült, womit das Holz der Fundamente konserviert wird. Bei speziellen Besichtigungen sind auch Toiletten zu sehen, die die Schmella durchspült, und die sogenannten Wasserspiegel, barocke Becken, in denen noch heute mehrmals täglich die Hölze des Wassers aus und andere Parameter gemessen werden. An einem ist unübersehbar eine Warnung in Lateinisch für die nächsten Generationen angebracht: „Aedificium hoc sine aquis ruet.“ Ohne Wasser bricht dieser Bau zusammen.

Man geht auch die Befestigungsanlage entlang, Bestandteil einer stauvollen barocken Klimaanlage, die bei der Beseitigung der Feuchtigkeit hilft, im Winter das Gebäude heizt und im Sommer kühlt. Ein Wunder? Keineswegs, das ist nur ein weiterer Beweis von Meister Santini Genialität, sowohl er selbst sein fertigtes Werk nicht mehr erleben konnte. Nach seinem Tode 1733 vollendete der ebenfalls gefeierte Baumeister Kilian Ignaz Dientzenhofer das Werk.

Eva Obůrková/nh  
Übersetzt von Julia Benešová

Doch keine Tradition ohne Neuerungen. Unter den Priestern war heuer der an der Karls-Universität in Prag lehrende Pater Frývaldský, der aus dem Kreis Pilsen stammt und nun die Kirche in Kladrau bei einem Gottesdienst kennenzulernen wollte. Pater Frývaldský sagte neben dem Chor der Pfarrei Sankt Jakob in Kladrau diesmal das Biseriensensble „Blou Blech“ aus Donaustrauf. Denn vatererichters stammen die Vorfahren von Rudi Dobner, einem Mitglied dieses Quintetts, aus Hesselbach im ehemaligen Kreis Tschau. Blasmusikkollege Hans Saberer hatte den Kontakt zu Bischof Voderholzer hergestellt, so daß „Blou Blech“ einige geistliche Stücke zum Gottesdienst bestaunern konnte.

In seiner Begrüßung stellte Bischof Voderholzer fest, daß nicht nur das Hochfest der Aufnahme Marias in den Himmel gefeiert, sondern angesichts des 13. Tages im Monat auch an die Erscheinung der Gottesmutter Maria in Fatima erinnert werde. Der Fatima-Gedenktag möge auch dazu

Bund der Deutschen in Böhmen

## Die Tränen des heiligen Laurentius

Am zweiten August-Wochenende führte der Weg des Bundes der Deutschen in Böhmen (BDB) wieder nach Chodau bei Karlsbad. Chodaus größtes Fest, das Laurentiusfest, fand statt.



Pfarrer Roman Štěpán Rob und Pfarrer Ireneusz Figura feiern Eucharistie.

Wenige Jahre zuvor machten auch vier Pfarrer aus Pachtin bei Neulichtenau und seinem Stellvertreter Luděk Soukup freundlich begrüßt. „Es ist schön daß Sie wieder da sind!“ Die Heilige Messe zelebrierte Roman Štěpán Rob aus Bismere, einem Stadtteil von Karlsbad. An seiner Seite stand der örtliche Pfarrer Jitka Šulka, mein Sohn und mein Stellvertreter als BDB-Vorsitzender. Ich nahm mein Amt über von ihm, um ein Ereignis anzukommen und das eine Reportage für die Mitglieder sendung des tschechischen Rundfunks zu machen.

Als wir zwei unterhalb der Kirche ankamen, wurden wir

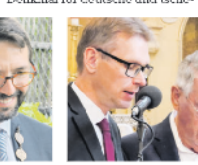
mit tränen. In der Predigt, die Bürgermeister Pizinger für die Deutschen domtschle, sprach Pfarrer Rob vor allem über der Mut, welchen der heilige Laurentius haben zeigen müssen, als er den Kirchenschatz an die Mitglieder der Gemeinde verleiht und dann mit dem schmerzhaften Tod auf dem Rost erlitten habe.

Woll in der Kirche auch kleine Kinder waren, erklärte Pfarrer Rob das Fest des Laurentius mit dem Grillen von Pommes friles. Für mich war aber ein anderer Begriff neu: „In diesen Tagen kann man am nächtlichen Himmel Sternschnuppen betrachten, auch als Perseiden bekannt. Diese Sternschnuppen werden auch

„Tränen des heiligen Laurentius“ genannt“, sagte Rob.

Nach dem Gottesdienst versammelten sich alle zunächst am Denkmal für deutsche und tsche-

Illums nieder und lud die versammelten Menschen zum Spaziergang auf dem Friedhof ein.



Bürgermeister Patrik Pizinger, Luděk Soukup und Josef Modr.

Die erste Station war die Grabstätte des ersten Chodauer Bürgermeisters Karl Lenk. Die zweite Grabstätte der neu rezeptions Grabstätte seines Nachfolgers Josef Cerslner. Insgesamt hatte die Stadt mit Hilfe des tschechischen Zukunftsfonds fünf Grabstätten renoviert. Das ist der vorbildliche Umgang einer tschechischen Gemeinde mit ihren deutschen Geschichte. Solch ein Verhalten ist in der tschechischen Republik nicht selbstverständlich.

Eine besondere Begegnung erlebte ich bei dem frisch renovierten Grab der Familie Lorenz und Pauli. „Ich konnte nicht vor Facebook“ sprach mich Thomas Baill an, der die Grabstätte für seine Urgroßmutter hatte erneuern lassen. Auch ein sehr gutes Beispiel, wie man sich zu seinen Ahnen verantwortungsvoll benehmen soll.

Nach den Formalitäten in der Kirche und auf dem Friedhof lud der Bürgermeister zu einer Eucharistie im Pfarrgarten ein. Mit guten Gesprächen zwischen Deutschen und Tschechen ging der erste Teil des Laurentiusfestes zu Ende. Gratulation an die Stadt. Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Jahr! Richard Šulka



Vojtěch Šulka zieht mit der Versinsfahne aus der Laurentius Kirche aus.









Obec Nečtiny  
Ing. Jiří Křemenák, starosta  
Nečtiny 82  
331 63, Nečtiny

Vážený pane starosto,

dovolte, abych Vás oslovil ve věci sdílení zážitku z koncertu pana Richarda Šulka.

Jmenuji se Martin Prokeš a již 22 let pořádám Mezinárodní hudební festivalu Lipa Musica, který se poprvé konal v roce 2000 ještě jako Festival duchovní hudby Česká Lípa. Působíme hlavně na Českolipsku, potažmo v Libereckém kraji, zasahujeme ale také do Ústeckého kraje a německého Saska. Náš festival se koná na podzim, zpravidla od září do listopadu, snažíme se ale vyvíjet činnost i mimo festival. Pořádáme i samostatné koncerty a snažíme se podporovat i další kulturní aktivity v České Lípě. Věříme, že pohraničí není nekulturní, vykořeněná krajina a svojí činností se snažíme jít příkladem.

Vedle světoznámých uměleckých jmen jsme 10. června 2023 pozvali jako součást festivalu i folklórní skupinu „Maliň“ z Nečtin, které provedla 1,5 hodinový komponovaný pořad „Čeští Němci ještě žijí“ na usedlosti Hockehof v Janovicích u Kravař u České Lípy. V tomto programu mohli účastníci vidět několik egerlandských lidových tanců, slyšet texty posledního žijícího autora písniček v tomto již prakticky zaniklého německého nářečí, který žije v České republice, Richarda Šulka, a slyšet i jeho zpěv starých egerlandských lidových písní. Hudební doprovod mu dělal syn Vojtěch na rovněž skoro zapomenutý nástroj citeru. Do tohoto dne nikdo z účastníků neznal obec Nečtiny, ale nyní může být tato obec na činnost této skupiny hrdá.

V České Lípě dne 7. listopadu 2023

  
S úctou a pozdravem

Martin Prokeš,  
předseda spolku, ředitel MHF Lipa Musica

AGBOR – spolek pro duchovní kulturu  
Žitkova 548/6, CZ 470 01 Česká Lípa | IČ: 70120903 | DIČ: CZ0820903  
bankovní spojení: 2500653775/2010 | info@lipamusica.cz | +420 725 843 104

[www.clkc.cz](http://www.clkc.cz)

